

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Wochenblatt 1,25 und 35 Pfg. Sonntags-Heimatszeitung und Heimatkurier, Port 1,25 und 35 Pfg. Sonntags-Heimatszeitung und Heimatkurier, Port 1,25 und 35 Pfg. Sonntags-Heimatszeitung und Heimatkurier, Port 1,25 und 35 Pfg.



Anzeigenpreise: Das Blattmeter der 22 mm breiten Seite im Anzeigenblatt 6 Pfg. Blattmeter der 22 mm breiten Seite im Anzeigenblatt 6 Pfg. Blattmeter der 22 mm breiten Seite im Anzeigenblatt 6 Pfg.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 174

Neuß, Dienstag, 30. Juli 1935 (Abdon. S.)

62. Jahrgang

„Was würden wir sagen: ...?“

Der Ueberfall auf die „Bremen“

Mißbilligung durch die amerikanische Presse - Gegen Bürgermeister Laguardia

Neu York, 29. Juli. Die Sonntagspresse verurteilt einmütig die „Schmachvollere Vorfälle“ auf der „Bremen“ und zugleich den Bürgermeister Laguardia, der durch seine Bemerkungen in den letzten Tagen mindestens mittelbar die Vorbedingungen für die bedauernden Ausschreitungen schuf, indem er die buntschwarze und Rassen-gefeindliche Bevölkerung Neu Yorks weiter aufreizete.

„New York Herald Tribune“ schreibt, es wäre unbillig, Laguardias Esay über Diplomatie verantwortlich zu machen für einen ansehnlichen von kommunistischer Seite inspirierten Tumult am Bremen-Pier. Aber unter den Ueberresten der Schläge wurden Flugblätter gefunden, die zu einem Massenüberfall aufreizen. Auch sind die letzten Bemerkungen Laguardias nicht geeignet, sich aus dem absurden Durcheinander herauszuziehen, in das er sich selber brachte. „Laguardias Beweise“ unterschiedlicher Behandlung seitens Deutschlands sind an sich unhaltbar und können keinesfalls die Hauptverantwortung überwinden, daß die Auslegung von Vertragsrechten nicht Aufgabe von Bürgermeistern ist.

Die „New York Times“ nimmt in einem Leitartikel zu dem Tumult Stellung und schreibt: „Die skandalösen Tumulte, die von Kommunisten bei der Abfahrt der „Bremen“ angestiftet wurden, können unter denkenden Menschen nur Sympathie für die Erregung, die als Ziele dieser feindlichen Demonstration ausersahen waren. Das Schiff, ein Stück deutschen Gebietes, das für den Augenblick in unserem Hafen und unserer verantwortlichen Obhut stand, hat jeden möglichen Schutz seitens der New Yorker Polizei erhalten.“ Das Blatt geht dann auf die Maßnahmen des Bürgermeisters Laguardia über und erklärt: „Die am Anfang der Woche vom New Yorker Bürgermeister eingenommene Haltung, einem deutschen Ausländer ein bestimmtes Privileg vorzuenthalten, deutet einen weitgehenden Unwillen an. Aber wie wir bereits bemerkten, schenkt Laguardia bei seinem Schritt überbelberaten gewesen zu sein, wie es sich nun auch durch seine verschiedenartige Wirkung auf verschie-

dene Gruppen unserer gemischten Bevölkerung erwiesen hat.“ Das Blatt erklärt schließlich, es sei mehr als notwendig, daß die, auf denen die Verantwortung lastet, ihre Gefühle im Zaun halten.

Die jetzt vorliegenden Sonntagsausgaben der großen Provinz- und Tageszeitungen bringen genau so wie die New Yorker und Washingtoner Zeitungen die Meldungen über die Ereignisse der letzten Tage auf der ersten Seite mit Ueberschriften in Fettdruck, wie „Die amerikanische Regierung drückt ihr Bedauern über den „Bremen“-Zwischenfall aus.“

Sehr scharf zieht die „Washington Post“ gegen die Unruhestifter zu Felde. Sie weist Senator King, Bürgermeister Laguardia und die New Yorker Kommunisten darauf hin, daß die auswärtigen Angelegenheiten zur alleinigen Zuständigkeit des Staatsdepartements gehören und daß die internationale Lage schwer kompliziert würde, wenn Einzelpersonen eigenmächtig in die Außenpolitik eingriffen.

„Was würden wir sagen,“ so führt das Blatt aus, „wenn eine Horde zweifelhafter Elemente auf ein amerikanisches Schiff in Hamburg drängen und unsere Flagge, herunterreißen würde?“

Neue Ueberfälle auf deutsche Schiffe angekündigt

Neu York, 29. Juli. Eine Organisation, die sich „Antinazi-Föderation“ nennt, kündigte am Montag weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe an und gab bekannt, daß in einer Versammlung von 278 Verbänden Pläne entworfen werden sollen, die sich gegen das Reisen der Hafenkreuzfahrtschiffe richten und zu einem Boykott der „Nazischiffe“ führen sollen. Durch diese erneuten Kundgebungen soll auf die Tatsache hingewiesen werden, daß führende Amerikaner „Nazischiffen“ benutzen ungenachtet der Verletzung der Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland und der freventlichen Angriffe auf ihre Religionsgenossen.

Die Meldungen über die Aufforderung der kommunistischen Internationale an die kommunistischen

(Fortsetzung Seite 2.)

Der bolschewistische Januskopf

Berlin, 30. Juli. Der Ueberfall, den in New York die Kommunisten gegen ein deutsches Schiff veranfaßten, hat gerade noch gefehlt, um die Verlogenheit der Gehypothek zu illustrieren. Man kann sich kaum vorstellen, was für ein Geschrei in gewissen Zeitungen in London und in New York angestimmt worden wäre, wenn ein ähnlicher Vorfall sich in einem deutschen Hafen gegen ein ausländisches Schiff ereignet hätte. Wir wissen, daß eine derartige Ausschreitung auf deutschem Boden eine glatte Unmöglichkeit ist, und im Grunde wissen es die deutschfeindlichen Zeitungen auch. Deutschland ist ein Ordnungsstaat. Der Bolschewismus, der vor Jahren in Deutschland davon träumen konnte, in Mitteleuropa die zweite Stufe der Weltrevolution zu sichern, ist zu Boden gerungen, und denen, die damals auf seine Fahne schwuren, würde heute der Gedanke selbst als Wahn erscheinen, in Deutschland solche Kräfteanstöße aufzuführen, wie das jetzt in Amerika geschehen ist.

Der Zwischenfall von New York müßte jedem ruhigen Beurteiler Anlaß werden, die Tatsachen des eigenen Landes an den Unmöglichkeiten in Deutschland zu messen. Auf den politischen und geistigen Grundlagen, auf denen das neue Deutschland aufgebaut wurde, ist gleichzeitig der sicherste Schutzwall gegen den Bolschewismus geschaffen worden. Der Irrwahn, daß die Bolschewisten ihr weltrevolutionäres Ziel aufgestellt hätten, ist ja gerade in diesen Tagen auf dem Weltkongreß der Dritten Internationale so widerlegt worden, daß es gründlicher kaum denkbar ist. Die Reden, die seelen in Moskau gehalten wurden, müßten der ganzen Welt die Doppelzüngigkeit der bolschewistischen Politik unter Beweis stellen. Für diese Beweis-

Italienisch-abessinischer Zwischenfall

London, 29. Juli. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Addis Abeba meldet, die eine Woche alte Nachricht aus Walfait im fernen Nordwesten des Landes, wonach eine italienische Streitmacht in einen Bezirk vorgebrungen sei, der nach Ansicht des abessinischen Befehlshabers zu Abessinien gehört, habe sich bestätigt. Die Abessinier hätten die Italiener bei Nacht angegriffen, und 40 Italiener und 20 Abessinier seien getötet worden, worauf die italienischen Soldaten in Lastautos abgeführt worden seien.

Ferner meldet der Korrespondent, der Kaiser habe in einer für die „Times“ bestimmten Mitteilung erklärt, die Enttäuung über die, wenn auch nur zeitweilige Verlegung der Ausfuhr- lizenzen für Waffen werde mehr als ausgeglichen durch die Befriedigung über die nachdrückliche Unterstützung, die die britische Regierung den Bemühungen Abessiniens um eine völlige friedliche und unparteiische Lösung des gegenwärtigen Streites zuteil werden lasse. Der Korrespondent fügt hinzu, die abessinische Regierung hoffe auf eine schnelle, endgültige und allumfassende Entscheidung des Völkerbundesrates. Wenn Artikel 12, der beide Parteien verpflichtet, vor Ablauf von drei Monaten nicht zum Krieg zu schreiten, wirksam zur Anwendung gebracht werden könnte, dann würde der Kaiser zufriedener sein als über irgend ein anderes Ergebnis.

Führung konnte kein besserer Zeitpunkt gewählt werden. Die maßlosen Ausbrüche des kommunistischen Hasses gegen die ganze Umwelt ertönen fast zu der gleichen Stunde, in der Litwinow, der Außenkommissar der Sowjetunion, sich zur Reise nach Genf aufmacht, um dort, bekleidet mit der Würde des hohen Staatspräsidenten, den Vertretern der übrigen Staaten etwas von der Solidarität der Völker zu erzählen. Auf den Schwundel kann ja niemand mehr hereinfallen, daß die Politik der Sowjetunion und die Pläne der kommunistischen Partei nichts miteinander zu tun hätten. Die Sowjetunion ist eben auf der kommunistischen Partei begründet.

Die Sowjetpolitik muß ganz zwangsläufig darnach trachten, die Ideen in die Wirklichkeit zu übertragen, die in den Reden auf dem Weltkongreß der Kommunisten in unveränderter Schärfe und mit ungemindertem Haß gegen die bürgerliche Welt wieder formuliert worden sind. Alles andere, die Ver- tragspolitik gegenüber Frankreich und der Tschechoslowakei und die Mitwirkung im Völkerbund ist nur Ver- schleierung, taktischer Umweg und Mittel zu dem Zweck, die Weltrevolution vorzubereiten. Die neuen Politiker, die da geglaubt haben, man könne auf dem Genfer Parteitag und im Rahmen vertraglicher Bindungen erschwerlich auf die Bolschewisten einwirken, müßten sich eigentlich heute wie aus allen Wolken gestürzt vorfinden. Daß die Politik der Sowjetunion heute noch auf taktischen Umwegen gehen muß, das ist einzig und allein das Verdienst des Führers, der der Weltrevolution in Mitteleuropa einen unübersteig- baren Damm entgegengesetzt hat.

Die Weltpresse sollte sich, statt gegen das neue Deutschland der Ordnung zu stehen, im Zusammenhang mit den Moskauer Tiraden ein Wort des Führers in Erinnerung rufen und nachträglich noch einmal auf seine innere Berechtigung prüfen: Der Nationalsozialismus hat Deutschland und damit vielleicht ganz Europa vor der schrecklichsten Katastrophe aller Zeiten gerettet. Würden die westeuropäischen Be-

Bauern beim König

Dänemarks Bauern für den König und gegen die Regierung - Unerfüllte Forderungen

Kopenhagen, 30. Juli. Die große Bauern- kundgebung auf dem Schloßplatz nahm trotz des un- freundlichen Wetters einen eindrucksvollen Ver- lauf. Im Laufe der Nacht und am frühen Montagmorgen waren die letzten Teilnehmer an der Kundgebung mit Sonderzügen, Dampfern, Kraftwagen und Fahrrädern in Kopen- hagen eingetroffen. Aus allen Gegenden der Stadt bewegte sich ein ununterbrochener Strom von Menschen nach dem Schloß- platz, wo um 10 Uhr etwa 40 000 Bauern versammelt sein sollten.

Kurz vor 10 Uhr erschien die königliche Familie auf dem Balkon des Schlosses und wurde von der Menge mit dem Gesang der Nationalhymne und Hurraufen begrüßt. Der König hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Dänemark ausklang. Unmittelbar darauf begab sich eine aus zwölf Personen bestehende Abordnung, die von dem Vor- sitzenden des „Zusammenschlusses der Landwirte“, Knudsen, geführt wurde, zum König, der sie in Anwesenheit des Mini- sterpräsidenten Stauning empfing. Dem König wurde eine längere Entschuldig überreicht, in der nach einem Hin- weis auf die Notlage der Landwirtschaft für diese die Schaf- fung gleicher Arbeitsbedingungen wie für die anderen Wirt- schaftszweige und die Sicherung des Produktionsprozesses für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch mehrere näher umrissene Maßnahmen verlangt wurde. Zum Schluß wurde die Forderung nach Aufnahme von Verhandlungen mit den im Reichstag vertretenen Parteien erhoben und unter Hinweis darauf, daß innerhalb von höchstens vierzehn Tagen Klarheit darüber geschafft werden müsse, ob man den Forderungen der Landwirt- schaft nachkommen wolle.

In seiner Antwort erklärte der König, daß er auf Grund seiner verfassungsmäßigen Stellung sich zu der Adresse nicht äußern könne. Er müsse sich vielmehr an die rechtmäßig gewählten Vertreter der Bevölkerung halten und stelle der Abordnung anheim, sich an den Ministerpräsidenten zu wenden und ihm ihre Wünsche vorzubringen. Der Empfang dauerte etwa eine Viertelstunde. Nach Rückkehr wurde der Versamm- lung über den Empfang Bericht erstattet und eine Ent- schließung angenommen, in der die Regierung gefragt wurde, ob sie bereit sei, mit den Vertretern der Landwirt-

schaft zu verhandeln. Empörung löste eine Mitteilung aus, daß die Versammlung nunmehr aufgelöst werden müsse.

Als Antwort hierauf wurde beschlossen, daß die Ver- sammlung auf dem Schloßplatz ausserhalb des Schlosses solle, bis der Ministerpräsident sich bereit erklärt habe, eine Abordnung zu empfangen und auf die Wünsche der Landwirtschaft zu antworten. D diesem Wunsch kam der Ministerpräsident nach. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach der Rückkehr der Abordnung wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident eine unbe- friedigende Antwort erteilt habe. Er habe erklärt, daß am Montagmittag 3 Uhr eine Sitzung der Regierung stattfinden würde. Die Behandlung und Durchführung der verschiedenen Forderungen müsse jedoch von den Fach- ministern geführt werden.

Colijn wieder beauftragt

Haag, 29. Juli. Königin Wilhelmine hat heute morgen den bisherigen Ministerpräsidenten und Führer der Antirevolutionären Partei Dr. Colijn mit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung auf möglichst breiter Grundlage betraut.

Bereits am Samstagabend, nachdem der Vorliegende der katholischen Kammerfraktion den ihm erteilten Auftrag zurück- gegeben hatte, hatte die Königin noch den Führer der Chris- tlich-Hilfslichen Partei, den früheren Ministerpräsidenten Dr. de Geer empfangen, um mit ihm eingehend die Möglichkeiten für eine durch ihn zu bildende parlamentarische oder außer- parlamentarische Regierung zu besprechen. Dr. de Geer erteilte hierbei jedoch die Absicht ausgesprochen zu haben, daß die beste Lösung der Regierungskrise in einer Wiederberufung des Letzteren der zurückgetretenen Regierung zu erblicken sei. Man rechnete nunmehr damit, daß Dr. Colijn sein bisheriges Kabinett, das ja auch schon formell genommen keine parlamentarische Regie- rung darstellte, einfach beibehalten und eventuell nur bei der Belegung mehrerer Ministerien Änderungen vornehmen wird.

Kleine Chronik

Die Zeitung der Fachschaft Film der Reichsfilmkammer hat das bisherige Mitglied Willi Jahn in Berlin mit sofortiger Wirkung aus der berufständischen Organisation ausgeschlossen. Jahn trat als Strohmann für einen jüdischen Filmregisseur auf.

Im Zusammenhang mit dem italienisch-äthiopischen Streitfall werden die Truppen in Französisch-Somaliland durch ein kriegsstarres Bataillon Senegalesen ergänzt.

urteilt dieser Idee über dieselben praktischen Erfahrungen verfügen, wie ich sie habe, dann glaube ich, würde man vielleicht auch dort zu wesentlich anderen Auffassungen gelangen. Würde aber mein Kampf in Deutschland misslingen, und der bolschewistische Kultur das Reich zu nächst überwältigt haben, dann weiß ich, würde das Verständnis für die Größe unserer geschichtlichen Leistung sicher nicht bestritten werden."

Der Ueberfall auf die „Bremen“

(Fortsetzung von Seite 1.)

Parlei in den Vereinigten Staaten, die Mitatation in den amerikanischen Arbeiterkreisen zu verstärken und Streikunruhen herbeizuführen, haben in Washington starke Erregung ausgelöst. Unterstaatssekretär Phillips hat von der Moskauer Botschaft einen telegraphischen Bericht eingefordert. Der Bericht, der am gestrigen Montag eintraf, wird sorgfältig geprüft werden, insbesondere daraufhin, ob die Moskauer Anweisung im Widerspruch zu den Versprechungen Litwinows steht, hier keine kommunistische Propaganda zu treiben. Bekanntlich war dies eine wesentliche Vorbedingung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Moskau.

Polizeiüberfällung im New Yorker Hafengebiet

Der New Yorker Polizeipräsident Lewis Valentine hat weitgehende Maßnahmen zum Schutze der Hafenkreuzfahge gegen etwaige weitere kommunistische Demonstrationen getroffen. Die Polizei im Hafengebiet wurde verstärkt.

Der am Montag eingetroffene Dampfer „Westernland“ legte in Hoboken an. Unter den Passagieren befand sich der führende Chitagoer Geistliche Kurlmans, der erklärte, er sei in Deutschland höflich behandelt worden und habe seinen Verhuf bemerkt, in Gottesdienste katholischer Kirchen einzutreten.

Der kommunistische Ueberfall auf die „Bremen“ im Hafen von New York, der hoffentlich bald eine den internationalen Regeln entsprechende Erledigung von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten erfährt, ist sicherlich kein zufälliges Ereignis gewesen, sondern steht in sichtlichem Zusammenhang mit dem erneuten Aufleben der weltrevolutionären Propaganda, zu der sich Moskau entschlossen hat. Es ist eine bekannte Lehung der bolschewistischen Politik, die Parole der Weltrevolution abtönen zu lassen.

„Anti-Nazi-Federation“ berät Ueberfälle

New York, 30. Juli. Die New Yorker „Anti-Nazi-Federation“, die 139 000 Mitglieder zu zählen behauptet, beriet gestern Abend über weiteres Vorgehen gegen deutsche Schiffe und protestierte bei dem Polizeikommissar gegen die Maßnahmen, die gegen die Aufrechter unternommen wurden, und bei denen ein Flaggenabreißer durch den Schutz eines Kriminalpolizisten angeschossen wurde. Ferner verlangte die Versammlung die Freilassung der Verhafteten.

wenn sie politische oder diplomatische Ziele hindern würde. Jeder europäische oder andere Staat, der mit der Sowjetregierung in politische oder wirtschaftliche Verhandlungen eintritt, erhält bekanntlich die bereitwillig und lächelnd abgegebene Versicherung, daß eine Gemischung in die inneren Verhältnisse und eine propagandistische Beunruhigung nicht erfolgen und, wo sie bedauerlicherweise vorgekommen sei, sofort gestoppt werde. Eigentlich glaubt niemand an die Versicherung, aber die Eier nach handelspolitischen Vorteilen oder, wie es bei Frankreich der Fall war, das Bestreben, den waffenstarken Rätestaat als Bundesgenossen für politische Machtziele zu gewinnen, überdönen immer wieder die Sorge um die Ruhe und Sicherheit des eigenen Landes.

So war es auch bei den Vereinigten Staaten, die im Januar dieses Jahres die Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland brüskt abgebrochen hatten, sie aber dann wieder aufnahmen und vor kurzem zum Abschluß brachten, als Moskau mit dem Versprechen großer Lieferungen lockte. Die Unerschämtheit der Kommunisten in New York zeigt, daß die bolschewistische Propaganda in den Vereinigten Staaten sich jetzt keine Rücksicht mehr auferlegt; wenn sie heute gegen ein deutsches Schiff losgelassen

Rudolf Heß besucht das Deutschlandlager

DNB Aushmühle, 30. Juli. Gestern besuchte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß das Deutschlandlager der Häftlinge. Nachdem er die Front der Ehrengefolgschaft abgesehen hatte, begrüßte Oberbannführer Minko, der Leiter des Deutschlandlagers, den Stellvertreter des Führers sowie den in seiner Begleitung erschienenen Gauleiter Bohle, den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Reichsminister Heß besichtigte das Lager und äußerte seine Zufriedenheit über das Gesehene. Er unterhielt sich eingehend mit den ausländsdeutschen Jungen.

Zum Schluß vereinte eine kurze erhebende Feiernstunde auf der Thingstätte den Stellvertreter des Führers mit der Lagermannschaft. Rudolf Heß hat als Vorstehender des Ehrenauschusses für das Deutschlandlager an dessen Zustandekommen großen Anteil. Oberbannführer Minko wies in den Begrüßungsworten an der Thingstätte gerade auf diese Tatsache besonders hin. Darauf nahm Reichsminister Heß das Wort. Er führte aus: Meine lieben auslandsdeutschen Jungen! Wie ihr bin auch ich im Ausland geboren und aufgewachsen. Ich weiß, wie schwer es ist, draußen

Italien kommt nach Genf

Die Teilnahme an der Genfer Ratstagung steht fest

DNB Rom, 29. Juli. Die Entscheidung über die italienische Teilnahme an der Mittwochstagung des Rats ist nunmehr gefallen. In den heutigen Abendstunden verläßt die für Genf bestimmte Abordnung Rom, während sich der Abordnungsführer, Baron Aloisi, morgen früh nach Genf begibt. Italien wird in Genf ferner durch zahlreiche Sachverständige und Juristen vertreten werden, darunter durch die Minister Pietro Maroqui und Quarnaschelli und durch Professor Lessona.

Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, ist die Haltung Italiens bisher nicht genau festgelegt worden, sie soll sich vielmehr der Entwicklung der kommenden Genfer Debatte anpassen.

Italien nimmt an der Genfer Tagung in der Annahme teil, daß sich die Tagung nur auf ein weiteres Schlichtungsverfahren

erstrecken wird. Sollte die Debatte auf andere Fragen ausgedehnt werden, so behält sich Italien seine Haltung vor.

Zu der gestern hier eingegangenen Antwort der äthiopischen Regierung erklärt man in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß eine neue Auslegung des Ratsbeschlusses vom 25. Mai ein Unbeing sei. Damals habe der Vertreter von Abessinien stillschweigend der Interpretation zugehört, die Baron Aloisi als Vertreter Italiens dem Ratsbeschluss anfügte. Man könne dadurch jetzt nicht nochmals auf diesen Beschluss zurückkommen und versuchen, ihm eine andere Auslegung zu geben.

In hiesigen politischen Kreisen hat man, wie erklärt wird, immer mehr den Eindruck, daß angesichts der hartnäckigen und unnachgiebigen Haltung Abessiniens eine friedliche Beilegung des Konflikts immer mehr an Wahrscheinlichkeit verliere.

wird, so wird sie morgen vor Einrichtungen und Interessen des „kapitalistischen“ Amerikas ebensowenig Hemmungen haben. Eine hervorragende Rolle scheint übrigens die Polizei in New York nicht gespielt zu haben.

Amerikanische Presse mißbilligt

das Verhalten des New Yorker Oberbürgermeisters.

DNB Washington, 29. Juli. Die einmütige Stellungnahme der gesamten deutschen Presse gegen die Verletzung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages durch den New Yorker Bürgermeister, ein ihm seit Ende vorigen Jahres vorliegendes Geschäft des dort wohnhaften Reichsangehörigen Paul Krich um Erneuerung seiner seit 1931 innegehabten Massenzulassung mit ungedruckt fertiger Begründung zurückgewiesen hat, findet in den amerikanischen Zeitungen große Beachtung. Die Sonntagsblätter haben die durch das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete Berliner Äußerung zum Laguna-Verfall groß aufgemacht.

Die amerikanische Presse nimmt aus diesem Anlaß erneut entschieden gegen den New Yorker Bürgermeister und für die Bundesregierung Stellung und ist sich darüber einig, daß auf Grund des bestehenden Handelsvertrages die städtische Verordnung über die Nichtzulassung von Ausländern zu gewissen Berufen auf deutsche Staatsangehörige keine Anwendung finden darf.

Trennung zwischen Politik und Kirche

Rede des bayerischen Ministerpräsidenten

DNB Wiesbaden, 29. Juli. Bei der Uebergabe eines neuen Schulhauses an den Bürgermeister von Wiesbaden hielt Minister-

präsident Siebert eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

Wenn am Kurfürstendamm artfremde Elemente in die Schranken zurückgewiesen worden seien und wenn dabei eine Fensterseibe zerbrochen worden sei, dann werde das als Judenverfolgung hingestellt. Wenn wir die Einheit des Volkes nicht fördern ließen, dann werde von Katholiken- und Christenverfolgungen gesprochen. Wenn wir uns an den Kriegesmalen Kraft und Erhebung und die Hoffnung hielten, daß aus der Zukunft eine Welt des Friedens und der gegenseitigen Achtung entstehen möge, dann werde anderswo der Geschäftigkeit und Herabsetzung des Deutschtums das Wort geredet. Wir gingen gerade unsern Weg, den uns der Führer gewiesen habe. Große Schwierigkeiten türmten sich noch auf. Ueber die Ereignisse werde die Jugend zur Tagesordnung übergehen. Die wenigen, die sich noch marxistischen Gedankengängen hingaben, würden nötigenfalls die Faust des neuen Staates zu spüren haben.

Die Trennung zwischen Politik und Kirche müsse reiflos sich der Worte erinnern: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Wenn wir auf dem Boden des positiven Christentums stünden, müßten wir auch verlangen, daß die Diener dieses Christentums den Gedanken aufgaben, daß sie jemals noch auf die politische Erziehung des deutschen Menschen Einfluß nehmen könnten, daß sie sich reiflos hinter den neuen Staat stellten und sich auf ihre kirchliche Aufgabe zurückzogen. Ueber der Konfession stehe dem Nationalsozialismus die Religion und das Christentum. Höher als die Konfession, höher als Einrichtungen, die sich dem neuen Deutschland anpassen hätten, stehe dem Nationalsozialismus die Sorge, daß nicht durch unnütze Kämpfe etwa die Einheit unsers Volkes wieder gefährdet werde.

„Die Kampftruppen der Weltrevolution“

Weitere Sitzungen auf dem 7. Weltkongreß der Komintern

Moskau, 30. Juli. Auf dem 7. Weltkongreß der Komintern fanden gestern wieder zwei Sitzungen statt, in denen die ausländischen Sektionen der Komintern, die Kampftruppen der Weltrevolution, wie sie sich selbst nennen, zum Appell antraten. Man erging sich womöglich noch offener und ungehemmter in der Hervorhebung der eigenen Verdienste um die Vorbereitungen zur Weltrevolution.

Am Vormittag tagte die Jugend-Internationale, in der man sich in demagogischen Reden erging und hervorhob, daß man in erster Linie gute Kämpfer der Weltrevolution sein wolle. Dann sprach ein Vertreter der Ukraine, der sich mit Drohungen gegen Polen wandte und erklärte, wenn man noch einmal verlor, würde sich in sowjetländischer Weise zu betätigen, so könne man die Köpfe der Betreffenden in beträchtlicher Entfernung von Kiew wiederfinden. Die Ukrainer Kommunisten wüßten wohl, daß sie

jenseits der Grenze Feinde hätten, aber sie würden niemals zugeben, daß feudale Großgrundbesitzer die Ukraine wieder in ihre Macht brächten.

Anschließend sprach ein Sowjetvertreter aus China. Er behauptete, daß heute in China ein Raum mit 56 Millionen Einwohnern kommunistisch regiert werde, und daß weitere 50 Millionen Chinesen den Kommunisten angeblich sympathisch gegenüberstünden.

In der Nachmittagsitzung kam als erster ein Schweizer Kommunist zu Wort. Er meinte, daß es heute mit dem Stolz der Schweiz, der einzige Ort der Ruhe und Freiheit zu sein, vorbei sei. Der Klassenkampf sei dort in vollem Gange und die Kommunisten bemühten sich, die Unzufriedenheit für ihre Zwecke auszunutzen.

Es sprachen ferner noch Vertreter der Kommunisten Österreichs und Indochinas.

Heimkehr südamerikanischer Journalisten

„Graf Zeppelin“ zur neunten Südamerikafahrt gestartet

DNB Friedrichshafen, 29. Juli. „Graf Zeppelin“ startete am Montag um 22.05 Uhr zu seiner neuen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Schiller. Sämtliche Rabinen sind besetzt.

Die am 9. Juli in Friedrichshafen eingetroffenen südamerikanischen Pressevertreter, die eine Studienreise durch Deutschland unternahmen, kehren an Bord des „Graf Zeppelin“ in ihre Heimat zurück. Unter den herzlichsten Wiedersehenswünschen und freudigen Wünschen aus den hell erleuchteten Rabinenfenstern nahmen sie Abschied von den zahlreich erschienenen Zuschauern.

Deutschendecke mit gefälschtem Bild

Berlin, 30. Juli. Es gibt kein Mittel mehr, das nicht von gewissen ausländischen Kreisen benutzt wird, um zur Hege gegen das neue Deutschland zu dienen. So veröffentlicht die

türkische Zeitung „Son Posta“ in Istanbul ein Bild, das angeblich jüdenfeindliche Ausschreitungen in Deutschland darstellen soll. Wie sich herausstellte, stammte das Bild aus dem Jahre 1930 und stellt Kämpfe der New Yorker Polizei gegen Gandhi-Anhänger dar, die vor dem britischen Konsulat in New York demonstrierten. Das Bild wurde der „Berliner Illustrierten“ entnommen.

Diese Tatsache bricht für sich, ein bezeichnendes Licht auf die ausländische Hegepropaganda wohl kaum geworfen werden.

„100 000 Dollar, 200 Gewehre!“

Vertreter des DNB entführt

DNB Peking, 29. Juli. Der Vertreter des DNB in Peking, Dr. Herbert Müller, und ein englischer Schriftsteller namens Jones wurden auf einer Wagenfahrt von Peking nach Tschongtong von Banditen gefangen genommen. Ihr russischer Chauffeur wurde ebenfalls gefangen, aber dann freigelassen, um die Forderungen der Banditen zu überbringen, die angeblich 100 000 Dollar und 200 Maschinengewehre Kassegeld verlangten. Der Ort des Ueberfalls befindet sich bei Paotichang, ungefähr 130 Kilometer nordöstlich von Kalgan.

Die deutsche Botschaft hat sofort die notwendigen Schritte zur Befreiung unternommen.

Der russische Chauffeur der beiden entführten Journalisten, wird am Dienstag in Kalgan eintreffen und die Einzelheiten der Forderungen der Banditen überbringen.

Nach einer Reuter-Meldung aus Peking ist der zusammen mit dem Vertreter des DNB Dr. Herbert Müller von Banditen gefangengenommene Engländer Gareth Jones ein früherer Sekretär Lloyd Georges, der gegenwärtig China als Zeitungskorrespondent beruht. Jones war vor einigen Wochen in China angekommen und hatte kürzlich die innere Mongolei besucht. Auf dem Wege nach Tschongtong in der Mongolei, das er zusammen mit Dr. Müller, der ausgerechnet chinesisch spricht, erreichen wollte, mußten die Reisenden durch Bezirke, die wegen der kürzlich auf japanisches Verlangen hin erfolgten Zurückziehung der Truppen des chinesischen Generals Tschang-Tschun als unsicher gelten.

Wettervorhersage bis Mittwoch

Stärkeres Aufklaren, meist heiter und trocken, Temperaturen wenig geändert, mäßige nordwestliche Winde.

Neus4der StadtNeusß

Dienstag, 30. Juli 1935

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 174

Stadt-Nachrichten

Neus, 30. Juli 1935

Ein Sommer wird ausverkauft

Neus stand gestern morgen im Zeichen von Sturm. Nicht von wegen des Wetters, — das war für einen Sommer-Schlussverkauf hätte günstiger sein können — aber die Neusker Frauen haben wirklich gestürmt. Bereits von 7 Uhr ab wurden die Stellungen vor den Eingängen der Geschäfte bezogen, um nur ja dies oder jenes Ziel fräulicher Sehnsucht



Oben: Ausverkaufte Schaufenster
Unten: Sooo billige Preise!

zu sichern zu können. Um 8 Uhr wurde dann der Andrang immer fürchterlicher, und dann beim Öffnen der Türen legte der Sturm angriff ein, wie er bei einem Ausverkauf in Neus wohl kaum je erlebt worden ist. Kein, harmlos war die Sache wirklich nicht, ging doch dabei sogar an einer Stelle eine Fensterscheibe in Trümmer. Und es dauerte

Im Rosengarten

Die hohen Pappeln glißern wie Stängel,
aus goldenen Lauben flüßt der Wind;
von grünem Teppich rote Rosen flammen,
des Sommers Duft schließt über dir zusammen.

Auf ihrer Bank im Stillen Tag für Tag
kannst du das alte Fräulein sitzen sehen.
Was unter jungen roten Rosen mag
ein altes Fräulein wohl zu suchen gehen?

Sie sitzt und sinn't — tritt leise auf den Kies —
sie schlummert ein, sie ist im Paradies.
Erinnerung ist auf den gedachten Wangen
wie zarte junge Rosen aufgegangen.

Karl Schorn.

gar nicht lange, da waren eine Reihe von Schaufenstern schon geräumt von den verlockenden Dingen und die Vorhänge entzogen die traurigen Reste den Blicken der vielen, die mit Wonne an diesen Tagen stundenlang unterwegs sind, um zu „Schuhkäufchen“.

Daß gerade der Sommerausverkauf in Neus so beliebt ist, hängt nicht zuletzt auch mit dem nahenden Sommerende steht und hierfür mancherlei Bedarf zu decken ist. Und auch sonst ist in diesem Jahre die Zeit sehr günstig, da der Ausverkauf mitten in die Zeit des Sommerbedarfs fällt. Und bestimmt ist mancher Einkauf bei dem verspäteten Sommerbeginn bis in diese Woche zurückgestellt worden. Vadesachen gehen ja erst einige Wochen und man braucht sich gewiß durch die augenblickliche Witterung nicht bange machen zu lassen, daß man nicht doch noch recht viele Tage hat, an denen die farbenfrohen Bade- und Strandanzüge so recht zur Geltung kommen können. Ebenso ist es auch mit den Blumenkleidchen und den Sommerhüten und den hellen Schuhen und was sonst noch zur Vervollständigung eines sommerlichen Neusker gehört.

Nebst dem tun die meisten Frauen gerade, als sei der Saison-Schlussverkauf nur für sie da. Dabei kommen die Männer keinesfalls zu kurz bei der Auswahl, die auch für sie bereit gehalten wird. Sommeranzüge, Sportheinden, Schlippe, das sind alles begehrte Dinge, die auf der langen Liste nicht fehlen. Denn die Waren, die zu herabgesetzten Preisen angeboten werden dürfen, sind bekanntlich genau festgelegt, wie überhaupt der ganze Ausverkauf sich nach strengen Regeln abspielt. Wenn hier von „Ausverkauf“ die Rede ist, so kommt das mit der vorgeschriebenen Bezeichnung nicht überein, einheitlich im ganzen Reich heißt es „Saison-Schlussverkauf“. Es ist übrigens der letzte, denn man wird im nächsten Jahre das Fremdwort „Salon“ nicht mehr gebrauchen, es heißt dann „Sommer-Schlussverkauf“.

Aber heiße es wie es wolle, der Inhalt wird der gleiche bleiben, und immer sind es wahre Festtage für unsere Frauenwelt, da sie in den Sälen „Müllorgien“ feiern kann, und da man sich zum guten Schluss zu einer Art Siegesfeier bei einer guten Tasse Kaffee mit Kuchen zusammenfindet und sich gegenseitig mit den Erfolgen ausstechen sucht.

Die Feuerwehr rückte zur Bekämpfung eines kleinen Brandes an der Bahnlinie Neus-Düren aus. Nach kurzer Arbeit war die Gefahr der Ausbreitung beseitigt.

Zwei Fahrräder wurden durch Diebstahl entwendet; ein anderes Fahrrad, das vermutlich aus einem Diebstahl stammt, wurde als gefunden auf der Polizei abgeliefert.

Tot aus dem Rhein geborgen. Eine männliche Person von auswärts wurde aus dem Rhein geborgen. Nach den Ermittlungen liegt Selbstmord vor.

Durch Erhängen machte ein Mann seinem Leben in seiner Wohnung ein Ende.

An alle heimattreue Ost- und Westpreußen! Vom 22. 8. — 4. 9. 1935 veranstaltet die N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine 12tägige Fahrt nach den Masuren. Es ist der Besuch des Tannenbergs-Denkmal vorzuziehen. Die Fahrt kostet mit Verpflegung für 12 Tage 69 Mark, jedoch kann man auch ohne Verpflegung an dieser Fahrt teilnehmen zum Preise von 28 Mark. Die heimattreuen Ost- und Westpreußen haben somit Gelegenheit, das schöne masurenische Seengebiet zu sehen. Kalkboote dürfen mitgeführt werden. Schnelle Anmeldungen für diese Fahrt sind erforderlich.

Die Tagesfahrt nach Effen zur Ausstellung „Mensch und Tier“ und zur „Gruga“ findet nicht am 4. 8., sondern am 11. 8. 1935 statt. Diese Veranstaltung, welche nur 2,70 Mark kostet (Fahrt, Mittagessen, Besuch der Ausstellungen) ist den Bg. sehr zu empfehlen. Auch hier sind schnelle Anmeldungen erforderlich.

Schlesienfahrt. Wir möchten ebenfalls nicht verfehlen, nochmals auf die Fahrt nach Schlesien hinzuweisen. Freitag, den 9. 8. 1935 fährt ein Zug zum Riesengebirge in die Gegend von Krummhübel, Ober-Schreiberhau, Giersdorf, Gahn, Seidorf. Die Fahrt kostet incl. Verpflegung 49,50 Mark, jedoch kann an dieser Fahrt auch ohne Verpflegung teilgenommen werden und zwar zum Preise von 19 Mark. Die Grenzmark Schlesien, eingeteilt zwischen Polen und der Tschechoslowakei bietet uns Westdeutschen ein völlig unbekanntes Landschaftsbild.

Die einzigartige schöne schlesische Landschaft, wo majestätisch das Massiv des Riesengebirges und der Schneekoppe bis zu 1605 Meter empor steigt, höher als alle anderen deutschen Gebirge außer den Alpen, stellt eine Mischung von alpiner Gröblichkeit mit der Lieblichkeit deutschen Mittelgebirgslandschaften dar. Überall inmitten in der schönsten Bergwelt führen Wanderwege zum Kammergebiet des Riesengebirges herauf.

Meldungen werden bei allen Ortsämtern unseres Kreisesbundes entgegen genommen.

Nichtarier und Wehrdienst

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichswehrministers über die Zulassung von Nichtariern zum aktiven Wehrdienst veröffentlicht. Als Personen arischer Abstammung im Sinne des Wehrgesetzes gelten diejenigen, die arischer Abstammung im Sinne der Beamtenverordnungen sind. Die in der Beamtenverordnungen vorgesehenen Ausnahmen gelten nicht für das Wehrgesetz. Personen, deren beide Eltern jüdischen Blutes sind oder die drei jüdischen Großeltern haben, werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen werden; soweit sie wehrfähig sind, werden sie ausnahmslos der Ersatzreserve II überwiesen. Ausnahmen können für Nichtarier zugelassen werden, die nicht mehr als zwei voll nichtarische, insbesondere jüdische Großeltern haben.

Die Musterung wird ohne Rücksicht auf die Rassenzugehörigkeit durchgeführt. Ein der Ersatzreserve II überwiesener Nichtarier kann einen Antrag auf Veranlassung zum aktiven Wehrdienst beim Prüfungsausschuss für die Zulassung zum aktiven Wehrdienst einreichen. Dieser Ausschuss besteht aus einem höheren Verwaltungsbeamten, einem Offizier und einem Amtsarzt.

Das Programm der Ufa 1935/36

28 Spielfilme, 30 Kulturfilme, 30 Kurzfilme

Was bei der Betrachtung des neuen Spielprogramms der Ufa für die kommende Saison auffällt, das ist einmal die Vielgestaltigkeit der Spielfilme, dann aber auch die große Zahl von Kulturfilmen, deren Bedeutung durch die Verordnung über das „Einschlag-Programm“ für die wesentlichen Filmstätten außerordentlich gestiegen ist. Die Ufa bestreitet einen wesentlichen Teil des deutschen Filmprogramms und so gewährt diese Produktion einen Einblick in den Durchschnitt deutschen Filmgeschaffens.

Der Einfluss der Reichsregierung auf die Gestaltung des deutschen Films, der in der vergangenen Spielzeit schon wohlthuend zu erkennen war, wenn er auch aus leicht erklärlichen Gründen noch nicht das erwünschte letzte Ziel erreichen konnte, wird für die Folge deutlicher erkennbar sein. Der Besuch der Lichtspieltheater ist in der letzten Winterperiode wieder bedeutend gestiegen und so wird den Filmproduzenten eine besondere moralische Verpflichtung dem Filmpublikum gegenüber auferlegt, deren Erfüllung dadurch erleichtert wird, daß auch die Auslastung auf den geschäftlichen Erfolg sich gebessert haben. Denn es ist nicht abzuleugnen, daß in den letzten Jahren viele durch Verführung von Filmen, die unter jedem ertragbaren Niveau lagen, derart abgekauft wurden, daß sie den Besuch eines Lichtspieltheaters überhaupt grundsätzlich ablehnten. Diesen — es ist bestimmt nicht der schlechteste — Teil des Publikums zurückzugewinnen ist nur möglich durch gleichwertige Qualität des Gebotenen, womit nicht gesagt ist, daß nun jeder Film gleich welterschütternde Probleme zur Grundlage haben soll. Auch der leichte Spielfilm, wie er innern hier etwa an den prachtvollen Film „Prinzessin

Turandot“, wird die relativ gleiche Zustimmung finden wie etwa „Rüchlinge“, der ein tief menschlich erschütterndes Problem zum Vorschein hat.

Es ist natürlich nicht möglich, über den Wert der angekündigten Filme Endgültiges zu sagen, jedoch geben die Namen der Verleger, der Regisseure und der Darsteller eine gewisse Gewähr dafür, daß die Ufa mit ihren neuen Filmen den Weg fortsetzen wird, den sie mit Spitzenleistungen der vergangenen Spielzeit beschritten hat.

Auch diesmal bringt die Ufa einen großen geschichtlichen Film, der in Preußens schwerster Zeit spielt. Der höhere Befehl“, mit Karl Ludwig Diehl, Brigitte Hornah und Hans Klotz. Ebenso wie bei diesem drückt sich die „Die letzten Vier von Santa Cruz“ das leidenschaftliche Ringen um eine große Idee aus. Hier wird Hans Albers die Hauptrolle spielen. In „Schwarze Rosen“ stellen sich wieder einmal Willi Fritsch und Lilian Harner als Partner vor. Aus der deutschen Landschaft erwachsen sind „Die Heilige und ihr Rar“, nach dem zur Zeit viel gelesenen Roman von Agnes Moorhof. (Schauspieler: Hans Klotz). „Das Mädchen vom Moorhof“, nach einer Novelle von Selma Lagerlöf, ebenfalls mit Hans Klotz und „Der Klosterjäger“ mit Paul Richter und Charlotte Radpfeiler. Als Musikfilme finden wir in der Ankündigung ein Spiel um Robert und Alara Schumann „Du meine Seele, du mein Herz“, dann „Liebste“, mit Alessandro Ziliani und Mojart „Fingert“, mit Annette Frenkel und genannt „Königs-walzer“ mit Willi Fritsch und Heli Finkenzerler. „Du sollst meine Königin sein“ mit Marika Rokk und „Der junge Graf“ mit Ann Dandrea. Auch die Spannung und Unterhaltung kommt nicht zu kurz. „Einer zwiefel an Bord“ ist eine abenteuerliche Geschichte mit Ida Baranova und Albrecht Schopenhals zeigt den Kampf um Gel und „Gestern Nacht um zwei“ ist ein Kriminalfilm. Humor und

Satire kommen zu Wort in den Filmen „Hilde Petersen postlagernd“ mit Euse Graf, „April, April“ mit Albrecht Schopenhals und Carola Böhn und „Stützen der Gesellschaft“ nach Ibsens Drama, mit Heinrich George und Euse Graf, und schließlich noch in einem Euphonio-Film der Ufa, dessen Titel noch nicht festliegt. Sittenbilderungen zeigen „Nocturno“ mit Ria Byron, Maria Reh und Hans Stäwe, der Film der französischen Produktion „Liebe“, „Leichte Kavallerie“ mit der jungen vielseitigen talentierten Marika Rokk und Fritz Kampers, „Der grüne Domino“ mit Karl Ludwig Diehl und Brigitte Hornah, und „Männer vor der Ehe“, Variationen auf das Thema „möbliertes Herr“. Noch nicht fest stehen Themen zu einem zweiten Hans-Albers-Film, zu einem Schängel-Endra-Film und zu einem zweiten Endra-Ramack-Film.

Beliebt sind dann neben diesen Unterhaltungsgrößen die Kurzfilme, deren diesmal 30 vorgelegt sind. Die 30 Kulturfilme gehen auf die verschiedensten Gebiete des Wissens, wobei natürlich die deutsche Landschaft einen breiten Raum einnimmt. Aber auch die weite Welt ist nicht vergessen und ein Film, der als Thema „Rund um das kaiserliche Schloss in Abdiss Ababa“ hat nebenbei noch einen besonders aktuellen Charakter. Aber noch mehr Interesse werden die Filme „Deutschlands Luftwaffe“ und „Unsere Reichsmarine“ finden.

Die kommende Spielzeit wird zeigen, ob die Erwartungen, die man an die neue deutsche Filmproduktion stellt, in vollem Maße erfüllt werden. Da die Neusker Lichtspieltheater nach einem kurzen „Sommer-Intermezzo“ nun wieder dazu übergehen, das hiesige Filmpublikum mit den Erzeugnissen der neuen Produktion bekannt zu machen, so wird man auch hier Gelegenheit haben, die Früchte des emigen Schaffens im deutschen Film zu sehen und zu beurteilen. W. Pl.



**Ein kühner
Entschluss**

darf im Hauptbuch
der Beitrag für die
Firmenmitgliedschaft
in der N. S. V. fehlen.

Es ist also jedem Rundfunkhörer Gelegenheit geboten, einen interessanten Ausschnitt aus dem Reichswettkampf der EM am Lautsprecher mitzuerleben und so unmittelbare Eindrücke zu erhalten.

Der steinige Ader

Skizze von Inge Stramm

Als Martin Burjahn die Marie Elterkamp heiratete, wußte er, warum er es tat. Sie brachte gutes Geld mit in die Ehe, viele Stück Vieh und etliche Morgen Ackerland. Die Marie Elterkamp aber hatte den Martin nur einfach lieb, wie das so manchmal den Mädchen geht. Sie war jung, die hübscheste auf dem Tanzboden und des reichen Bauern Elterkamps Tochter. Aber sie vergaß sich ausgerechnet in den Martin Burjahn, dessen Wirtschaft sehr im Argen lag und der lange nicht der schmuckste Burjahn im Dorfe war. Er hatte eine verhaltene, fast störrische Art, sich zu geben, und ihr Herz mußte sie ihm nahe halten, ehe er es sah. Aber vielleicht gefiel ihr gerade das. Es wurde ihr recht schwer gemacht, den Martin zu heiraten. Der Vater war dagegen, die Brüder, fast alle im Dorfe. Nur die Mutter hatte im Abenddämmerung einmal still gebüht am Fenster gelehnt, die verarbeiteten Hände um das alte, schwarze Gottesbild geklopft, das da immer auf der Fensterbank lag. „Hör Du auf Dein Herz, Kind! Ich habe es nicht getan, bin nicht demütig genug gewesen. Sie haben alle gesagt, ich würde den Hannes, der nicht halb soviel hatte wie Dein Vater, rasch vergessen. Er ist in die Stadt gegangen. Ich habe nie wieder von ihm gehört. Ich bin mit Deinem Vater glücklich geworden... ja, gewiß, sehr glücklich. Warum auch nicht! Aber vergessen habe ich den Hannes nie. Es nagt mir heute noch am Herzen. Tu, was Du mußt, Kind! Ich kann Dir nicht raten. Einem Herzen kann keiner befehlen!“ So flüsterte die Mutter. Und so kam es, daß die Marie den Martin geheiratet hatte.

Aber es stand kein guter Stern zu Anfang über der Ehe. Schon nach einem halben Jahr gab es da die Sache mit dem Trauring. An allem war der steinige Ader schuld. Unter dem Land, das die Marie mit in die Ehe gebracht hatte, lag ein schmaler Streifen brach, voller Steine und Kraut. Er grenzte gerade an den Besitz eines der Ackerbauern, des Michels, der auch auf die Marie geschaut hatte und immer höhnisch über den Martin Burjahn hergezogen war.

Solange der Michel pflanzte und eggte und säte, rührte der Martin keine Hand auf seinem Stück Erde dort. Die Marie wunderte es. Man konnte die Steine doch abfahren. Sie hätte sie noch gut für ihren Steingarten gebrauchen können, den sie sich mit viel Liebe in einem sonnigen Winkel hinter dem Haus angelegt hatte. Der Martin aber fand den Steingarten ganz und gar überflüssig. Sie sollte hier die vornehmste Art, die sie zu Hause gelernt, schleunigst vergessen. Sie wären einfache Bauern, und in den Gärten gehörten Kohl, Rüben, Bohnen und Petersilie. Marie aber hatte sogar an eine Laube gedacht, in der sie Sonntags Kaffee trinken könnten. Als sie damit herauskam, schlug der Martin mit der Faust auf den Tisch. Er wäre hier der Herr, und er würde solche Verschwendung nicht, und wenn sie auch dreimal das Geld mit eingebracht hätte. Diese Antwort würde sie ihm ja doch jetzt gleich an den Kopf werfen...

Aber die Marie war nicht so, daß sie jemals auf ihr Geld pochte. Sie ging still in die Kammer und weinte. Am Abend lag sie sehr blaß am Tisch, sie aßen beide schweigend. Als Martin sich seine Pfeife anzündete, fragte er, wo denn die Laube stehen sollte. Schwere, zögernde Worte waren es, aber sie wendeten ein Lächeln um Mariens Mund, und alles wurde noch einmal gut. Aber über den steinigen Ader ließ Martin nicht nach. Da könnten im nächsten Jahre die Jiegen weiden, für anderes taugte der Boden ja doch nicht, murmelte er nur einmal vor sich hin.

Als aber die Winterzeit auf Michels Ader schon grüne Spitzen hatte, fuhr Martin eines trüben, stürmischen Tages auf sein Grenzland. Und die Steine, die hob er alle mit eigenen Händen aus der Erde und schleuderte sie hinüber auf Michels Ader, daß an vielen Stellen die junge Saat darunter zertrübt wurde. Dies war seine Rache an dem Michel, ein Augenbild, den er lange herbeigeseht hatte.

Eine häßliche Tat! Und da er heimfuhr und daran dachte, was nun Marie sagen würde, war ihm nicht ganz wohl zu Mute... Der Schweiß stand ihm auf der Stirn. Er hob die Hand, ihn zu trocknen. Als er sie aber in Augenhöhe hielt, starrte er darauf wie auf ein Wunder. Sie war braun, mit schwarzen, brüchigen Nägeln, aber am vierten Finger dieser rechten Hand lag ein schmaler, heller Streifen natter Haut, sonst nichts. Und da hatte der Trauring gelehnt, den Martin seit der Heirat nie mehr abgezogen. Er mußte ihn auf dem steinigen Ader verloren haben.

Martin wendete sofort die Pferde, jagte sie mit Peitschenhieb den Weg wieder zurück. Und begann zu suchen. Erst auf seinem Lande. Dann aber blieb ihm nichts übrig, als jeden Stein auf dem Ader des andern noch einmal aufzuheben. Dabei zerstampfte und zerwühlte er dort den ganzen Boden mit der jungen Saat. Bei Dunkelheit erst kam er heim. Seine Frau, die unruhig am Tor stand und die Arme um ihn legen wollte, ließ er hart zurück. Den Ring hatte er nicht gefunden.

Eine böse Geschichte mit dem Ader! Martin Burjahn wurde vom ganzen Dorf geächtet. Was er getan, durfte kein Bauer tun. Das war Vergehen an der Erde.

Auch der Verlust des Ringes ließ sich nicht verschweigen. Ein Gottesgericht! flüsterten sie im Dorf. Mariens Vater forderte die Tochter auf, zurückzukommen, oder sie würde mit ausgestoßen sein aus der Gemeinschaft, wenn der Ring sich nicht fand.

Aber Marie blieb bei ihrem Manne. Er war groß und hart zu ihr. Ihr erstes Kind trug sie mit vielen Tränen. Oft ging sie auf den Ader hinaus, auf den sie mit eigenen Händen die Steine zurückgetragen, heimlich an einem Abend. Denn der Martin hatte fluchend geschworen, keine Hand mehr an den Ader zu rühren, nachdem sie noch mehrmals vergeblich nach dem Ring gesucht. Marie gab das Suchen nicht auf.

Im Frühling kam Marie nieder. Das Kind starb wenige Stunden nach der Geburt. Martin Burjahn stand dabei, und sein Gesicht, das so selbstlos aufgeschaut hatte, als man ihm den Sohn gebracht, wurde ganz grau wie Asche. Die Marie aber flüsterte:

„Nun habe ich nichts mehr auf der Welt!“ Dann drehte sie sich zur Wand. Martin taumelte aus der Stube.

Erst spät in der Nacht kam er heim. Marie sprach im Fieber. Von den Steinen sprach sie, die Martin alle nach ihr schleuderte. „Hör doch auf!“ wimmerte sie. „Nimm sie doch fort! Sonst muß ich sterben!“

„Ich habe geschworen, den verfluchten Ader nicht mehr zu betreten, Marie.“

„Es war ein Schwur gegen Gott.“

Heitere Geschichte von Rudolf Presber:

Verscheuchte Gespenster

Mein Onkel Tobias war sehr abergläubisch. Als Kind schon konnte er nicht allein im Dunkeln schlafen.

Uebrigens, es war kein leichtes Leben für Onkel Tobias. Vor lebenden Menschen fürchtete er sich nie. Was schon daraus hervorging, daß er als Jüngling in mehrere Prügeleien verwickelt war, die er zwar siegreich beendete, die ihm aber einen hübschen Vagen Geiz- und Pflegekosten aus der Tasche jagten. Auch hat er einmal ein Kind gerettet, das in eine Senkgrube gefallen war. Und er hatte die Rettungsmedaille nur deshalb nicht bekommen, weil an der Tiefe der Senkgrube anderthalb Zentimeter fehlten. Erst in Senkgruben von vorchristlicher Tiefe konnte man damals in Deutschland die Rettungsmedaille verdienen.

Onkel Tobias ging zu berühmten Ärzten wegen seiner Gespensterfurcht. Einer ließ ihn abends kalt baden und bloß Salzheringe essen. Ein anderer ließ ihn abends warm baden und gestattete ihm nur Apfelsinen und Milch. Ein dritter schrieb zu den Tagesmahlzeiten Mofel und abends eine flache Birgunder vor. Diese letzte Kur aber mußte Onkel Tobias unterbrechen, weil sich die Bewohner über den Gesang beschwerten, den die flache Birgunder stets in seiner Kehle auslöste und der — da der Onkel nie Unterricht in dieser Kunstfertigkeit genossen — ohne jede Lieblichkeit war. Ein berühmter Professor markierte dem Kranken den Bauch und ernährte ihn mit Reibekuchen.

Eine große Autorität aber hnotifizierte ihn; und fuggierte ihn in einer besonders glücklichen Sitzung, daß er durch Stadtbahnfahrten sich auf andere Gedanken bringen müsse. Da die Autorität aber vergessen hatte, ihm Ziel und Länge dieser Stadtbahnfahrten mit zu suggerieren, so fuhr Onkel Tobias drei Tage lang, ohne zu essen, zwischen Potsdam und Gernert hin und her und wurde schließlich, halb verhungert und dreiviertel verblödet, unraffiert und aßebedert, im Rangierbahnhof Grunewald von einem pflichttreuen Wagenwäscher gefunden, mit Limburger Käse gelabt und in seine Wohnung gebracht.

Da gab Onkel Tobias die Stadtbahnfahrten auf und versuchte es mit größeren Reisen. Ueberall hin verfolgte ihn die Gespensterfurcht. Städte mit Ruinen oder alten Schlössern konnte er überhaupt nicht besuchen. Denn alle Burgen und Alleen, die je in der Gegend sich gezeigt, waren sofort mobil und bedrängten den Armen unaufbar. In Frankfurt besuchte ihn der Geist Arthur Schopenhauers, um ihm zu sagen, daß man jetzt seine alten Reize gefunden und veröffentlicht und dadurch der Quelle seines Menschenhasses auf die Spur gekommen sei. In Karlsruhe legte sich mit dem Glöckchen des Joseph Viktor Schöffel an sein Bett, registrierte ihm den ganzen „Trompeten“ auswendig und meldete an, er werde in der nächsten Nacht wiederkommen und abhören.

Da floh der Onkel ins Ausland. In Dänemark warf ihm Gammel — immer um Mitternacht — den Schädel des armen Horrik an den Kopf. In London flogen alle Opfer des dritten Richard aus den Winkeln des Tower. In Monte Carlo baumelten ihm die Beine der über seinem Bett Aufgehängten in größtem Trauergeklamm um die Nase.

Die Plagegeister des Sommers

Zu den lästigsten und wohl auch gefährlichsten Plagegeistern im Sommer sind die Fliegen und Mücken zu zählen, zumal sie auch Krankheiten übertragen können. Es ist a. B. wissenschaftlich nachgewiesen, daß der Mückenstich noch zwölf Tage lang Tuberkelbazillen lebensfähig erhalten kann. Die gewöhnliche Schmeißfliege vermag sogar Bakterien vier Wochen lang zu übertragen. Wie lästlich diese Plagegeister auch für das Vieh sind, mag man daraus erkennen, daß Mückenstiche selbst im toten Fliegenkörper drei Jahre lang feststellbar sind. Daher ist äußerste Sauberkeit im Haushalt wie auch in den Viehhäusern geboten, wenn Mücken und Fliegen Haus und Hof umschwärmen. Als hauptsächlichste Brutstätte muß der Kot namentlich der Pferdeweis angesehen werden.

Besonders in der Ferien- und Reisezeit ist es geboten, dem Schutz gegen Mückenstiche Beachtung zu schenken. Salbmittel, Essigessenz, Tonerde oder eines der mannigfaltigen Spezialpräparate sollte daher im Hause oder auf Reisen nie fehlen, damit man bei Mückenstichen die betreffenden Körperstellen sofort damit einreiben kann. Man weiß, wie schmerzhaft und unangenehm sich gerade ein Mückenstich oder auch Bienen- oder Wespenstich auswirken kann. Aus den

Martin stöhnte. In dieser Nacht bekam sein Haar eine graue Strähne. Am Abend des nächsten Tages erzählten sie im Dorfe, daß der Grenzader des Martin Burjahn gepflügt sei. Die Steine wären alle fort. Am übernächsten Tage hatte jemand den Martin selbst eggen sehen.

Aber das sah niemand: Kam da der Martin am Abend vom Eggen nach Haus, gebückt wie ein alter Mann nach diesem schweren Übergang um Mariens willen. Denn wie sehr er sie liebte, das erkannte er erst vollends in diesen schwersten Tagen seines Lebens.

Nachdem er das Pferd abgeschirrt hatte, fiel ihm in der Abendsonne an der Egge etwas Blinzelndes auf. Er tastete hin, seine Hände begannen zu zittern... Es war ein goldener Ring, sein Trauring.

Wie er damit in die Kammer zu der Marie kam, wußte er selber kaum. Auf dem Bett der Kranken legte er den Ring. In die Knie fiel er und weinte wie ein Knabe.

Die Marie aber war ganz klar. Sagen konnte sie nicht viel. Seinen Kopf streichelte sie, der da eine graue Strähne an der Schläfe hatte.

„Daß Du mich so liebst, habe ich ja gar nicht gewußt. Darum lohnt es sich, noch einmal zu leben, so Gott will!“

Und Gott wollte, daß die Marie noch einmal gesund wurde — und daß sie noch glücklich wurde mit ihrem Martin, viel glücklicher, als alle im Dorf es je gegahnt hätten.

Da fügte sich's, daß Onkel Tobias auf der fluchtartigen Rückreise in Stuttgart halt machen mußte, weil infolge all dieser Schrecknisse — vielleicht auch noch ein wenig infolge der geringen Apfelsinen und Maffagen — sein Unterleib nicht in Ordnung war.

Er befragte einen Arzt. Das war ein echter Württemberger, behäbig, gemütlich; und er sprach ohne jede Retouche die klugvolle Sprache seiner lieben Heimat.

Onkel Tobias sagte sich ein Herz und erzählte erst von seinem Unterleib, dann von seinem gräßlichen feistlichen Leiden: von seiner Furcht vor Gespenstern. Angstverzerrt wartete er auf das Urteil des Arztes.

Der aber strich den struppigen Bart, schob die goldene Brille von der Nasenspitze zur Wurzel, schmunzelte verärgert und äußerte: „Ja-a, also was ist denn jetzt daas? Sie haben Angst vor Gespenstern?“

„Wie bitte? Ach, sagen Sie das noch einmal!“ Es war Onkel Tobias, als ob er Sphärenmusik hörte.

„Ich, ich sag: Sie haben Angst vor Gespenstern?“

„Gespenster! Onkel Tobias war's, als ob ihm parfümierte Feenhande aus dem tiefsten, schmutzigsten, blutigsten Trichter der Danteschen Hölle bögen.“

„Gespenster...“ so ausgeprochen verlor das entsetzte Wort jeden Schrecken. Er wurde heiter, lustig, lächelnd, warm, schwäbisch-munter. „Gespenster...“ es war unendlich, daß einem bei diesem Wort etwas kalt über den Rücken lief.

Der Arzt klopfte sich die Schenkel, die in sehr alten und sehr blanken Hosen steckten: „Ja, abber jeh' saage Se mir, mei Liebster, wie kann es auswachsender Mensch Angst vor Gespenstern haben?“

Ja, wie konnte einer!

Onkel Tobias feixte verärgert. Er begriff es in diesem Augenblicke selbst nicht mehr. Und hat es in Zukunft nie mehr begriffen.

Er lachte übers ganze Gesicht, er klopfte sich die Schenkel, wie der vortreffliche Doktor. Er brachte den Mund kaum mehr zusammen vor Vergnügen.

Und als ihm in der Nacht Punkt zwölf Uhr im Zimmer Nummer 17 im ersten Stock vom Hotel Marquardt die ganze schwäbische Dichterschule vollständig erscheinen wollte, drehte er nicht mal das elektrische Licht an.

Er lachte bloß, lachte gesund und vergnügt. Und er rief den ganz verblüfft durcheinander fallenden Schatten zu: „Was seid Ihr? Erscheinungen wollt Ihr sein? Phänomen? Geistespuk? Teufelsgeiz? Vampire? Wist Ihr, was Ihr seid? Bloß Gespenster seid Ihr — wir wie Gespenster!“

Und mein Onkel Tobias legte sich zum ersten Mal ohne Angst und Bekümmern auf die andere Seite. Und schlief gut und gesund in den nächsten schwäbischen Tag.

Das war an einem Donnerstag — er hat's mir selbst erzählt — in Nummer 17 im Hotel Marquardt. Neben ihm wohnte ein geflüchteter Oberst aus der Türkei. Auf dem Teppich war ein Tulpenbuket. Das Zimmermädchen hieß Elise. Und zur Walschkommode fehlte der Schlüssel.

So genau erinnerte sich Onkel Tobias noch jeder Einzelheit dieser glücklichen Nacht seines befreiten Lebens.

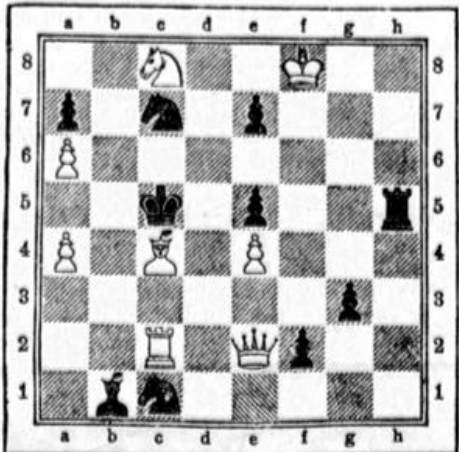
Stuben vertreibt man Mücken am schnellsten durch Verbrennen von zusammengeknülltem Zeitungspapier oder auch durch Zugluft; geraten scheint es dann namentlich nachmittags, die Fenster geschlossen zu halten und erst bei völliger Dunkelheit wieder zu öffnen. Eine Tomatenpflanze im Blumenkasten oder Blumentopf am Fenster soll die Fliegen von der Stube fernhalten. Nun muß auch ein weiterer Plagegeist noch erwähnt werden, nämlich die Grille oder das Heimgenie. Ihr unaufhörliches Zirpen in der Nacht hat so manchem schon die Nachtruhe geraubt. Hier hilft am sichersten Insektenpulver oder auch Spezialpräparate, die man ausstreut und namentlich auch hinter Schreierleisten spritzt. Zum Schlaf noch einen guten Rat: nämlich den Reiz einer möglichst laubigen zu halten, keine Speisereste oder sonstige Feuchtküstenstoffe hineinzuworfen und ihn wöchentlich einer gründlichen Reinigung mit Sodawasser oder Seifenlauge zu unterziehen.

Der schöne Name.

„Wenn mein neuer Plan wieder nicht einschlägt, will ich „Gans“ heißen.“

„Unterließ dich — Adolar!“

Schach-Aufgabe.



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt. (Lösung in nächster Nummer.)

25. August
dem Gau
Fünf Tage
Sehenswürdig-
vor allem

elber senden.
t. Funkhaus.
t. Neht end-
ntprogramm

derm Aber

die heimliche

zu stehen.

und Mundfunk

er durch eine

ist der Sinn

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

er Mundfunk

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

Geistesgegenwart eines Kraftwagenführers

26 Menschen schwebten in Lebensgefahr

Einburg. Erst jetzt wird ein aufregender Vorfall bekannt, der sich am vergangenen Freitag in dem Dorfe Langenberg, nach zugetragen hat. Auf der Landstraße Langenberg-Langenberg kam ein mit 380 Benzinern beladener Kraftwagenzug die abfällige Straße hinunter. Plötzlich verlor der Fahrer die Kontrolle, und in lauter Fahrt ging es durch das Dorf. Der Kraftwagenführer hielt das Steuer fest in den Händen und bemerkte beim Befahren einer Kurve 20 Arbeiter, die mit der Anstehung der Dorfstraße beschäftigt waren. Kurz entschlossen lenkte er den Wagenzug in einen Hof, überfuhr in schneller Fahrt eine dort aufgestapelte Schotterhaufen für den Straßenbau, zertrümmerte einen Bauernwagen vollkommen, rief mehrere Bajonettschüsse aus dem Erdreich und rannte gegen eine Scheunenmauer. Hier kam der Kraftwagen endlich zum Stehen. Der Fahrer und das Motorgehäuse waren vollkommen zertrümmert. Wie durch ein Wunder blieben der Wagenlenker, seine beiden Begleiter und drei aus Vöckum stammende Touristen, die mit ihren Fahrrädern auf dem Anhänger Platz genommen hatten, unverletzt. Wie sehr die Nerven des mutigen Wagenlenkers, dem es gelungen war, 26 Menschenleben zu retten, bei dieser gefährlichen Fahrt gelitten hatten, geht aus der Tatsache hervor, daß er noch lange Zeit nach dem Unfall bewegungsunfähig war und sich in einer Art Lähmungszustand befand.

Tod durch Insektenstich

Bad Münst. a. St. Dieser Tage wurde ein 14-jähriges Mädchen von einem Insekt gestochen. Das Mädchen beachtete den Stich zunächst nicht weiter. Bald jedoch trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen es einige Stunden später starb.

„Augsburger Postzeitung“ wird Wochenschrift

Wie die „Germania“ erzählt, stellt die „Postzeitung“ (München-Augsburg) mit dem 1. August ihr Erscheinen als Tageszeitung ein. Es ist beabsichtigt, sie als kulturpolitische Wochenschrift weiterzuführen. Zu diesem Zweck wird ein neuer Verlag gegründet, der die neue Zeitschrift in München herausgeben wird. Als Hauptgeschäftsführer wird Dr. Josef Himmelfrich benannt. In den letzten Tagen sind in der Auslandspresse Meldungen erschienen über eine angeblich beabsichtigte Aufgabe bzw. Umgründung der „Germania“. Da weder der Schriftleitung noch dem Verlag von derartigen Absichten etwas bekannt ist, haben wir sofort angenommen, daß es sich bei diesen Gerüchten um eine Verwechslung handelte. Die vorstehende Meldung ist die Bestätigung dafür.

Die „Postzeitung“ oder „Augsburgerische Ordinari Postzeitung“, wie ihr Titel ursprünglich lautet, ist eine der ältesten bestehenden Zeitungen überhaupt. Sie wurde 1688 gegründet und stand somit im 250. Jahre ihres Bestehens. Mit ihr verschwindet die älteste katholische Tageszeitung Deutschlands. Der Grund ihres Eingehens dürfte vor allem in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein. Noch im Herbst des vergangenen Jahres war eine große finanzielle Umstellung vorgenommen worden, und die zu diesem Zwecke neugegründete G. m. b. H. hatte die Verlagsrechte des „Augsburgerischen Kuriers“ erworben. Die „Postzeitung“ hat ihre große Konkurrenz, die „München-Augsburger Abendzeitung“, mit der sie in früheren Jahren viele heftige Kämpfe austrug — erinnert sei an den berühmten Streit um Lola Montez — nur um wenig mehr als ein halbes Jahr überlebt. Aus ihrer Geschichte darf besonders ihr mutiger Kampf gegen liberale Zensurgesetze hervorgehoben werden.

Nur noch Kaltenkreuzflagge über Nürnberg

Der „Frankfurter Kurier“ teilt mit: In der Beratung mit den Gemeinderäten der Stadt Nürnberg berichtete Stadtrat Dr. Schmidt, daß die Wirtschaftsstelle einen Betrag von 19.200 Mark zur Anschaffung neuer Fahnen benötige. Dazu gab Oberbürgermeister Diebel eine Erklärung ab, in der er unter anderem ausführte:

„Die Stadt Nürnberg zieht in Zukunft bei festlichen Gelegenheiten nur noch Kaltenkreuzflaggen auf. Nach Wiedereinführung

SPORT

Die kurze Tagesschau

Drei Siege trug Hilde Sperling beim Tennisturnier in Ostad (Schweden) davon. Im Einzel schlug die frühere deutsche Meisterin die Engländerin Peggy Scriven 6:0, 6:4.

Holzer boxt am 10. August in Köln im Hauptkampf des Abends gegen den früheren französischen Schwergewichtmeister Ray Lepage.

13 Nationen haben bisher für die Rad-Weltmeisterschaften im Monat August in Belgien gemeldet.

Der Dabispokal bleibt auf ein weiteres Jahr in England. Hughes-Tudor schlugen Allison-van Nun in fünf Sätzen 6:2, 1:6, 5:7, 6:3, 6:3. Damit führt England in der Herausforderungsrunde gegen Amerika 3:0, so daß der Endkampf nicht mehr gefährdet ist.

Ungarns Wasserballer besiegten beim Europaturnier in Brüssel Deutschland 6:3 (4:1). Damit dürfte Ungarn den ersten Platz sicher haben, während Deutschland vielleicht hinter Schweden noch auf den dritten Rang kommen kann. — Schweden — Frankreich 2:0, Belgien — Tschechoslowakei 4:0.

In Estoril wurden am Montagabend die Sonntag verregneten Wettbewerbe der deutschen Amateurradsportmeisterschaften nachgeholt. Klotzner-Hoffmann siegten im Zweifelherrfahren vor Werfens-Karisch, während Bartels (Berlin) im 25 Km. Fahren den Meistertitel einheimste.

Der am 21. Juli aufgestellte Weltrekord im Seegleiten mit 474 Km. (Hofmann-Mannheim) ist am Montag gleich von vier Fliegern verbessert worden. Oelschläger, Bräutigam (beide Dresden), Heinemann (Hamburg) und Steinhoff (Weimar) landeten in der Nähe von Brinn in Böhmen. Die Strecke Wassertrappe-Brinn ist rund 500 Km. lang.

Harald Anderson (Schweden), der frühere Weltrekordmann im Diskuswerfen, wirft die Scheibe regelmäßig über 50 Meter. In Karlsruhe (Schweden) erzielte er 51,24 Meter, aber nicht weniger als viermal hatte der Schwede die 50 Meter-Marke übertroffen.

Die Rad-Weltmeisterschaften 1935

Der Deutsche Radsport-Verband gibt bekannt, daß er in diesem Jahre bei den vom 9.—18. August in Brüssel und in Antwerpen stattfindenden Weltmeisterschaftskämpfen im Radsport in allen Kategorien mit der höchstzulässigen Zahl von Teilnehmern antreten wird. Bekanntlich verteidigt Deutschland in diesem Jahr drei Weltmeistertitel, die in Leipzig in der 100 Km.-Steherrichtung und im Saal- und Kalenradsball errungen wurden. Die Stärke der deutschen Mannschaft für die Weltmeisterschaften wird wie folgt angegeben: Vier Fahrer für die Amateurradsportmeisterschaft.

Der allgemeine Wehrpflicht hat das deutsche Heer in ausgedehnter Weise die Möglichkeit, Schwarz-Weiß-Rot zu flaggen und die geschichtliche Tradition der schwarz-weißen Fahnen zu wahren. Wir Nationalsozialisten bedienen uns der Fahne, unter der wir gekämpft und unter der wir das neue Reich geschaffen haben.

Luftsperrung über dem Flughafen Essen-Mülheim

Auf Grund des § 13 des Luftverkehrsgesetzes vom 1. Aug. 1922 in Verbindung mit § 59 der Verordnung über Luftverkehr vom 19. Juli 1930 wird mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt folgendes verordnet:

vier Fahrer für die Berufslieger-Weltmeisterschaft, zwei Fahrer für die Steherrichtungsweltmeisterschaft, je drei Amateure und Berufslieger zur Straßen-Weltmeisterschaft beider Kategorien und schließlich noch zwei Radsport-Mannschaften, und zwar zwei Mann im Saalradsball und sechs Mann für das Kalenradsball-Weltmeisterschaftsturnier. Die Auswahl der deutschen Teilnehmer dürfte nach den deutschen Meisterschaften erfolgen.

Brendel und Földes Meister

In Hohenlimburg wurden die Kämpfe um die Deutsche Ringmeisterschaft (griechisch-römischer Stil) der Bantamgewichtsklasse und Freistil der Halbschwergewichtsklasse beendet. Der Nürnberger Brendel, der deutsche Olympia-Sieger von 1932 in Los Angeles, entthronte den Kölner Wälf M d e l. Brendel und M d e l erwiesen sich allen Konturen überlegen, und im Schlusssieg sahen die Zuschauer prächtige Leistungen. Nach einem vollkommen ausgeglichenen Kampf erhielt Brendel wegen seiner besseren Gesamtleistung den Sieg zugesprochen. Dritter wurde Herber (Stuttgart) vor M d e l (Hohenlimburg), während Gehring (Hohenheim), der in der Schlussrunde nicht mehr mitrang, auf den fünften Platz vor Schrader (Hörbe 04) kam.

Altmeister Földes (Hamburg), der sich zum ersten Male als Halbschwergewichtler vorstellte, bewies, daß er immer noch der überragende Freistilringer der mittleren Gewichtsklassen ist. Nachdem D r e w i n g (Köln) in der Vorentscheidung gegen Földes aufgegeben hatte, mußte der Hamburger im Schlusssieg mit S c h w e i k e r t (Berlin) alle Register seines Könnens aufziehen, um Sieger zu bleiben. Das Endergebnis war: 1. Földes (Hamburg), 2. S c h w e i k e r t (Berlin), 3. D r e w i n g (Köln), 4. N e u h a u s (Essen), 5. G e t t e r h o f f (Dortmund).

Gemeiner Diebstahl

an dem deutschen Tennismeister von Gramm

Während des Endspiels um die deutsche Meisterschaft im Tennis, die in Braunschweig ausgetragen wurde, ist aus der Herrenschatztruhe des Tennisclubs im Bürgerpark der Anzug des deutschen Meisters Gottfried von Gramm gestohlen worden. In dem Anzug befand sich neben Geldbeträgen auch die Brieftasche mit sämtlichen Ausweispapieren. Auch eine mit Brillanten besetzte goldene Uhr, ein Ehrenpreis des Deutschen Tennisbundes, wurde gestohlen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Fräulein Burger heiratet japanischen Eislaufmeister

Am Montag fand in Wien die Eheschließung der früheren Europameisterin und mehrmaligen österreichischen Meisterin im Eiskunstlauf, Fräulein Burger, mit dem japanischen Eiskunstlaufmeister Shinkichi Kishikawa statt.

Um eine Störung des Aufmarsches der NSDAP, anlässlich des Gauparteitages auf dem Flughafen Essen-Mülheim zu vermeiden, wird für die Zeit vom 3. August 1935, 16 Uhr, bis 4. August 1935, 24 Uhr, der Luftraum über dem Flughafen Essen-Mülheim einschließlich eines Umkreises von 5 Km. als Sperrgebiet erklärt. Der Flugbetrieb innerhalb dieser Sperrzone ist daher verboten. Ausnahmen können der Herr Reichsminister der Luftfahrt und das Luftamt Köln zulassen. Zuwiderhandlungen werden nach § 31 des Luftverkehrsgesetzes vom 1. August 1922 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Rundfunk

Mittwoch, den 31. Juli 1935

6.00: Chor — Morgenstunde: Hans Jakob Reiners: Lebensabenteuer.
6.30: Von Berlin: Frühkonzert. — 7.00: von Berlin: Nachrichten.
8.00: Hilde Brenus: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsberichte.
8.30: Frauenfunk. Zeit, Wetter, Wasserstandsberichte. Sämtliche Frauen als Teilnehmerinnen nordischer Kultur.
8.30: Rundschau der Reichspostkassen (a. Verantwortung d. Intendanten).
9.00: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsberichte.
10.10: Blumenkommer. In einer Staubglocke der Vergilien Landes.
10.40: Weltdeutschland stellt vor: Zum ersten Male vor dem Mikrofon des Reichsenders Köln: Gertraud Winkler (Soprano), Peter König (Tenor), „Wilhelm Zeit“ von Rottini, 3. Damschneider-Bauer von 3. Strauß, 4. Boyat von Tschalowsky, 5. Die Alten und die Jungen von Wänders, 6. Lied an die Dichtin von Cortovasi, 7. Follenspiele von Waldamus, 8. Melodien aus „Der Opernball“ von Heubner, 9. Die Wachtparole kommt von Bernabé, 10. Doch lebe der Tanz, Walzer von Waldteufel. — 11.00: Mittagsmeldungen I, Mitteilungen. — 11.15 von Weimar: 11. Konzertouvertüre von Gauer, 12. Weinen aus „Friedrichs Mordhäuser“ von Schmalisch, 13. General-Obermann-Walzer von Ruyter, 14. Serenade von Prokofiev, 15. Das erste Orchester von Gellert, 16. Matrosentanz von Gubet, 17. Königskorn-Walzer von Leichter-Verlag, 18. Puppenwalzer von Gauer, 19. Alte Freunde, Walzer von Adler. — 14.00: Mittagsmeldungen II, 14.15 von Deutschlandsende: Mitteilungen von Jüel bis Drei.
14.45: Wie treiben Familienforschung, Ratcliffe, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
15.00: Jungmädchenstunde. In Wiese, Wald und Feld.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I
15.50: Keine Kolonialmusik: Die Gebundenheit der Kunst.
16.00: Kammermusik, Sonate W-dur von Felix Fran. d. August Kreuter (Violoncelle) und Bach (Klavier).
16.25: Die Welt im Bild. Leben im Gedicht. Neue Gedichtsbände, besprechen von Walter Bauer.
16.45: Gedichte eines Franken von Anton Schmid.
17.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. Strobel an, der Rhein soll leben!
18.30: Alfred Kruppi: Die Unterhaltungsleistungen der DAF.
18.45: Das deutsche Rundfunkprogramm. Das Nachschlager der Rundfunk-schaffens. Walter M. Giesel von der Reichs Rundfunkkammer.
18.55: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen I — Sportvorbericht.
19.00: Kleine Unterhaltung. Das Kammermusikensemble des Reichsenders Köln.
19.30: Vom Deutschlandsender: Wie wird das Dritte Reich regiert? „Das Kultusministerium“.
20.00: Erste Abendmusik. — 20.10: Sendepause.
20.15: Von Königsberg: Reichsfeier: Stunde der jungen Nation. Abendfeier im Lager, gehalten vom DAF im Rundfunklager an der Samlandküste.
20.45: Soldaten! Kameraden! Rundfunkparade des ehem. VII. Armeekorps im Festsaal des Schlosses in Münster. Eine Gedächtnisstunde für tapfere rheinische Krieger. Die ehem. 14. Infanterie-Division (Wiederholung).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.15: Sinter den Küsten des Skagerrak.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz. Aufbühnen: Kölner Sinfonieorchester, Leitung: Geir. Kapellmeister; Kleines Orchester des Reichsenders Köln, Leitung: Leo Gysels.

Bagernfahrt

12 Tage, München, Berchtesgaden, Tegernsee, Garmisch, Zugspitze, Rosenburg, komplette Verpflegung, beste Hotels. Abfahrten 4. und 18. August, 1. September.

Helmkranke & Söhne, im Verkehrsverein, Unter Felsenkeller 10, Telefon 22 30 30

Goldfällhalter

nur im Füllhalter — Spezialgeschäft Reparaturen in eigener Werkstatt. Wwe. Jos. Boetzel, Niederstr. 46, Adolfs-Hitler-Str. 32

Darlehn

von RM. 200.— bis 2000.— bequeme Tilgung, sofortige Auszahlung durch Generalagenten Fr. Baaten, Arfstedt-Str. 22, Aufseherhaus 306 der Dankeatischen Spar- und Darlehns-Ges. m. b. H., Geschäftsunternehmen, Hamburg 1 b. Anfragen Rückporto Vertreter gesucht

Treuhand-Unternehmen

mit angechl. Zweckpar-kasse, Kreditgesellschaft für Zwischenkredite und Mobilisierungen — Gesellschaft sucht tüchtigen

Betriebsvertreter

Angebote unter F 281 an die Geschäftsstelle d. Ztg. „Neu-

Wohnungs-Anzeigen

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern in der Nähe sofort zu vermieten. Preis RM. 30.—. Wo sagt die Expedition.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mittelsch. Beruf. Frau sucht leer. Stellungs- u. wohnung. auch in der Nähe. Off. u. Z 87 an die Exp.

2.3. Wohn.

Kinder. Ehepaar, beide in gut. Verdienst. Off. u. Z 84.

3 Zimmer

zu tauschen gesucht. Preis 10

Arbeitsmarkt

Befäh. Stenotypist für sofortige Aufn. Selbstgesch. Angeb. unter Z 280 an die Exp. u. Ztg.

Mädchen

22 J., sucht Stelle im Haushalt u. L. 9. Offerten unter Z 83 an die Expedition.

Arbeitsmarkt

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern in der Nähe sofort zu vermieten. Preis RM. 30.—. Wo sagt die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

M. Rande, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

2.3. Wohn.

Miete kann im Vor- oder nachh. werden. Offerten unter Z 85 an die Expedition.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Mädchen

14 Jahre, 14 Jahre sucht Stelle in II. Haushalt, mögl. zu Kindern. Off. u. Z 86 an die Exp.

Wohnungs-Anzeigen

Jahrgang 62 - Nummer 174

Angenommen: Seodampfer „Deba“ von Rönin; Seodampfer „Arionde“ von Tüfelbort; Seodampfer „Rönin“ von Rönin; Güterdampfer „Kalliovia“ von Rönin; Güterdampfer „Pabunia 15“ von Tüfelbort; Güterdampfer „Veruška“ von Tüfelbort; Motorfisch „Prestlo“ von Mannheim; Motorfisch „Wipi“ von Rönin; Motorfisch „Helma“ von Tüfelbort; Motorfisch „Gos“ von Neustadt; Motorfisch „Adlet“ von Zeilgenhof; Motorfisch „Alle“ von Zueburg; Rahn „Gülgenau“ von Rotterdam; Rahn „Kette“ von Rönin; Rahn „Anna Gertruda“ von Ruhrort; Rahn „Jede Schürmann“ von Zeilgenhof; Rahn „Benefide“ von Rellert; Rahn „Bies“ von Tüfelbort.

Abgangenen: Seodampfer „Gos“ nach Tüfelbort; Seodampfer „Arionde“ nach Rönin; Seodampfer „Rönin“ nach Tüfelbort; Güterdampfer „Kalliovia“ nach Berdt; Güterdampfer „Veruška“ nach Zermagen; Motorfisch „Prestlo“ nach Tüfelbort; Motorfisch „Wipi“ nach Tüfelbort; Motorfisch „Gos“ nach Tüfelbort; Motorfisch „Helma“ nach Rönin; Rahn „Kette“ nach Rönin; Rahn „Alle“ nach Rönin; Rahn „Tjein“ nach Ruhrort; Rahn „C. S. Walter“ nach Ruhrort; Rahn „Nemah“ nach Ruhrort; Rahn „Joop doet Leven“ nach Tüfelbort; Rahn „Dierck“ nach Ruhrort.

Kind ertrank in der Tauchgrube

Köln. Seit einigen Wochen war das dreijährige Mädchen eines Gutschweizers aus Köln-Holweide verschwunden, ohne daß es gelang, auch nur den geringsten Anhaltspunkt für das Verbleiben der Kleinen zu finden. Die besorgten Eltern wandten sich sofort an die Polizei, die gemeinsam mit Gutsarbeitern und Einwohnern von Holweide eine Suchaktion unternahm. Am Montagmorgen endlich sollte das Rätsel gelöst werden. Bei Entleerung einer Tauchgrube eines in der Nähe gelegenen Gutschhofes wurde die Leiche des Kindes entdeckt. Wie es in der Grube gekommen ist, steht bisher noch nicht fest, da die Grube stets mit Brettern abgedeckt war. Offenbar sind die schweren Grubendeckel von irgendeiner Seite gelodert worden, so daß das Kind beim Spiel hereinfallen konnte.

Zwei Kinder verbrannt

Effelder (Eichsfeld). Im Stall des Einwohners Ferdinand M. d. brach Feuer aus, das verhältnismäßig schnell gelöscht werden konnte. Bei der Untersuchung des Brandherdes fand man zum allgemeinen Entsetzen die beiden vier bzw. fünf Jahre alten Kinder der Eheleute M. e r t i c k t und a n g e l o h l t vor. Die Wiederbelebungsversuche waren bei dem ältesten Kinde erfolglos. An dem jüngeren waren noch Lebenszeichen wahrzunehmen, doch starb auch dieses Kind nach einigen Stunden. Der Vater der Kinder arbeitet in der Fremde, die Mutter in einer hiesigen Strickerie. Der alte Großvater hatte angenommen, die Kleinen seien zu ihren Spielkameraden gegangen.

5 Jahre Zuchthaus für Devisenverbrecher

Köln. Das Kölner Schöffengericht verurteilte am Montag den 50-jährigen Juden Viktor G. e r x aus Köln wegen Devisenverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus und 1000 M. Geldstrafe, ersatzweise 20 weitere Tage Zuchthaus. Das Gericht erklärte ferner Wertpapiere im Werte von 20 500 M. als dem Staat verfallen.

Der Verurteilte hatte in der Zeit von Juni bis September 1934 insgesamt für 100 000 M. vorher im Ausland befindliche deutsche Wertpapiere im Auftrage von Ausländern an deutschen Börsen in Teilabschnitten verkauft und den Erlös seinen Auftraggebern ausgeschüttet.

An der Begründung des Urteils führte der Gerichtsvorsitzende zum Strafmäß u. a. aus, daß das Gericht bei bestimmten Verbrechern weniger die Person des Täters als die Tat selbst zu berücksichtigen habe. Das gelte ganz besonders für Devisenverbrechern. Dabei müsse die Person des Täters völlig auscheiden und grundsätzlich sei in solchen Fällen keinerlei Mitleid am Platze. Das Risiko bei solchen Verbrechen müsse so hoch sein, daß die Strafe als solche schon geeignet erscheine, eine abschreckende Wirkung zu erzielen.

Pöblierzeit in Flammen

Berntal, 29. Juli. Am Samstag geriet durch einen Spirituslocher am Moselufer ein Pöblierzelt in Brand. Eine darin befindliche Pöblierin erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Raue des Schäferhundes

Nees (Niederhein). Einwohner aus dem nahen Empel, hatten einen Schäferhund nach auswärts verkauft. Nach einigen Tagen erschien der Hund zur Nachtzeit und machte sich durch Heulen und Bellen bemerkbar. Da ihm niemand öffnete, sprang er, mit den Vorderfüßen gut vertraut, in den Stall und geriet in seiner Wut zwei Schafe.

Vergehen gegen Kanzelparagraphen

MN Frankfurt a. M., 30. Juli. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Han a u hatte sich, wie das Gau-presseamt berichtet, der 48-jährige katholische Warrer der Gemeinde Dittges in der Rhön, Ludwig Roth, wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, in der Sonntagspredigt vom 8. Juli 1934 Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise behandelt zu haben. Roth fällte sich noch keinen Angaben in seiner Weise schuldig. Die Vernehmung der achtzehn Zeugen nahm mehrere Stunden in Anspruch und stellte einwandfrei fest, daß Roth im Sinne der Anklage schuldig war. Auch die von ihm benannten Entlastungszeugen haben zu seinen Ungunsten ausgesagt.

Der Vertreter der Anklage führte in seinem Plädoyer aus, daß Roth seine Position dazu benutzt habe, in Fragen des Nationalsozialismus gegen diesen in einer den öffentlichen Frieden schwer gefährdenden Weise von der Kanzel herab Stellung zu nehmen. Durch die Zeugenaussagen sei einwandfrei erwiesen, daß er politische Fragen in den

Lüge über den Arbeitsdienst / Ausländer im Lager

MN Berlin, 29. Juli. Der Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes beim Reichsarbeitsführer teilt mit: An ausländischen Zeitungen ist vor kurzem die Nachricht verbreitet worden, der Arbeitsdienst habe ausländischen Besuchern in Deutschland das Betreten der Lager bzw. die Befichtigung von Arbeitsstätten und Arbeitsdienstlagern gesperrt. Diese Nachricht wurde mit Bewußtsein verbreitet, um den Verdacht zu erregen, daß der Arbeitsdienst irgend etwas zu verbergen habe. Wir können hier nur feststellen, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht.

Selbstverständlich kann nicht jeder zufällig in Deutschland reisende, oder sich aufhaltende Ausländer in jedes beliebige Lager gehen und sich dort den Arbeitsdienst ansehen wollen. Das ist den Reichsangehörigen nicht gestattet, kann also auch einem Ausländer nicht gestattet werden. Man darf nicht übersehen, daß jeder Besuch von Fremden in Lagern und Arbeitsstätten zur Störung des Dienstes führt und schon aus diesem Grunde Besuche, ganz gleichgültig, ob sie von Ausländern oder von Reichsdeutschen erfolgen, Einschränkungen finden müssen. Dementsprechend ist angeordnet, daß nur führenden Persönlichkeiten fremder Völker, d. h. Ausländern, die in ihrem Heimatlande irgend etwas bedeuten (auf den Gebieten der Politik, Wirtschaft, Kultur, Staatsführung usw.), Gelegenheit gegeben werde, Lager und Arbeitsstätten zu sehen, wenn sie es wünschen.

In welchem Umfange aber seitens des Reichsarbeitsführers durch sein Aufklärungs- und Außenamt dem Auslande Gelegenheit gegeben wird, den Arbeitsdienst zu besichtigen, das mögen folgende Tatsachen zeigen: Aus der Zeit der Besichtigungen durch Ausländer in den letzten beiden Monaten wollen wir hier nur folgende erwähnen: Es haben die Dozenten der fremden Völker an den Hochschulen Berlins vor kurzem Gelegenheit gehabt, das Reichsleistungslager im Rhinland zu

3 000 Jahre Kunst in 94 Kisten

Kreuzer „Suffolk“ aus China eingelaufen — Kostbarkeiten im Wert von 200 Millionen Mark

London. Der englische Schlachtschiff „Suffolk“, der den ehrenvollen Auftrag erhalten hatte, die Kunstschätze Chinas zur Ausstellung im Burlington-Palast in London nach England zu transportieren, ist in den Hafen von Portsmouth eingelaufen. Es handelt sich um die kostbarsten Schätze der Welt, die Jahrtausende chinesischer Kulturentwicklung von 1500 vor Chr. bis ins 18. Jahrhundert unserer Zeitrechnung darstellen. Ihr Wert ist von Sachverständigen auf über 200 Millionen Mark geschätzt worden.

In Anbetracht des unermesslichen Wertes dieser Kunstschätze aus dem Fernen Osten kann es nicht wundernehmen, daß man ihren Transport auf einem Schlachtschiff durchgeführt hat. Wenn auch über den Termin dieses Transportes größtes Stillschweigen bewahrt wurde, so waren dennoch die Gefahren, die von seiten der Piraten in chinesischen Gewässern drohten, nicht gering zu achten.

Auch in England hat man alle Vorkehrungen getroffen, um vor unliebsamen Zwischenfällen gesichert zu sein. So dürfte die „Suffolk“ beispielsweise nicht direkt am Pier festlegen,

sondern das größte Schlachtschiff der Welt, die „Good“ (schob sich zwischen das Transportschiff und den Kai. Außerdem übernahmen zwei Kompanien englischer Infanterie, die mit aufgezogenen Bajonetten Spalier bildeten, die militärische Bedeckung der 94 Kisten, als diese über die Kommandobrücke der „Good“ hinweg ausgeladen wurden. An Land sind diese Kisten, in denen 3000 Jahre chinesischer Kunst nach Europa verfrachtet wurden, von Lastwagen in Empfang genommen worden, denen Scotland Yard seine tüchtigsten Kriminalbeamten zur Verfügung stellte.

Allen diesen Maßnahmen ist es zu verdanken, daß die unermesslich wertvollen Kunstschätze Chinas ohne Zwischenfall nach dem Burlington-Palast, der mitten in der belebtesten Gegend Londons liegt, gebracht werden konnten. Die chinesische Regierung wurde bereits telegraphisch von der glücklichen Ankunft der Sendung verständigt. Im übrigen werden die Kisten vorläufig nicht ausgepackt werden. Man will warten, bis die aus China bestehende Kommission von Sachverständigen aus Shanghai in England eingetroffen ist.

Erfolg deutscher Bergsteiger

MN Rempten, 29. Juli. Zwei Remptener Bergsteiger gelang es am Sonntag in 5½ Stunden außerst schwerer Kletterarbeit die dritte Nordwand des Wäldersteins im kleinen Wälderthal zu durchgehen. Die Wandhöhe beträgt etwa 500 Meter. Dies stellt einen beträchtlichen Erfolg dar, umso mehr, als die Bergsteiger mit einem ganz geringen Aufwand an Mauerhaken und dergl. vorgehen.

Vermögen eingezogen

MN Karlsruhe, 29. Juli. Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 wird für den Bereich des Landes Baden das Vermögen des Windhorstbundes, der Badenwacht und der Schöferschar zugunsten des Landes Baden eingezogen, da es nach Feststellung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen bestimmt gewesen ist.

Die badiische Verordnung über die Einziehung marginalischen Vermögens vom 28. Juli 1933 findet entsprechende Anwendung.

Landstraße unter Bienterror

Amsterdam. Ein Frachtauto mit einer Ladung von Bienenkörben, die nach dem Wieringermeervorposten sollten, hielt in der Nähe von Steenvliet mit einem Wilschwagen zusammen. Der Unfall verlief an sich glimpflich, jedoch wurden durch den Anprall die Körbe von dem Auto geworfen, und die Bienen schwärmten aus.

Durch den Lärm, der durch den Zusammenstoß verursacht wurde, kamen aus den nächsten Anliegendungen Menschen zusammengekauert, um sich nach den Ursachen und Wirkungen des Unglücksfalles zu erkundigen. Die 125 Bienenkörbe unternahmen, durch den außergewöhnlichen Vorfall in Wut gebracht, sofort einen Angriff auf die Umstehenden, die schließlich die Flucht ergriffen, um sich vor den Stichen der Insekten in Sicherheit zu bringen. Besonders glück hatte eine Dame, die gerade vorüberkam und einen Strauß Dahlien in der Hand trug. Die empörten Bienen stürzten zwar auf sie zu, griffen aber nicht zu.

Frei seiner Erörterungen gezogen habe. Es handle sich dabei nicht etwa um eine einzelne Entgleisung, sondern um eine fortgesetzte Stellungnahme gegen den Staat. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis.

Nach längeren Beratungen erkannte das Gericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts und verurteilte Roth außerdem zu den Kosten des Verfahrens.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Das Gericht ist überzeugt, daß der Angeklagte sich eines schweren Vergehens gegen den Kanzelparagraphen schuldig gemacht habe. Er habe im Gottesdienst davon gesprochen, daß Menschenleben im neuen Deutschland nichts mehr gelten, ferner erwähnte er in seiner Predigt Hungersnot, Christenverfolgung und Kulturkampf in England und sagte hinzu, daß die deutschen Katholiken sich auch auf alles vorbereiten müßten und daß diese Leiden ihnen noch in Deutschland bevorstünden. Der Angeklagte habe geäußert, er sei nicht für jede Wirkung seiner Predigt verantwortlich zu machen. Das Gericht müsse aber annehmen, daß der Angeklagte die ausgesprochenen Behauptungen, die seine Zuhörer ergriff, gewollt habe. Er habe nicht polemisieren an Dingen, die Gegenstand des politischen Lebens seien, inspiriert. Er sei ein Fanatiker und dem Geiste nach gegen den Staat eingestellt.

besichtigten. An dieser Befichtigungsfahrt haben sich die Vertreter von mehr als 30 Nationen beteiligt. Mitglieder japanischer Ministerien und des japanischen Parlaments haben Mitte Juni ebenfalls dieses Reichsleistungslager in Rhinland, besichtigt. Angehörige Chinesen haben Lanke, Bernau und Velten. 16 Professoren und Studenten holländischer Hochschulen haben am 9. Mai Lager in der Gegend von Nordheim gesehen; englische, französische und amerikanische Professoren und Studenten Anfang Juni Lager und Arbeitsstätten in Döpreußen. Ferner haben die ausländischen Studenten der Universität Jena am 19. Juni Lager in Thüringen, 24 solcher ausländischer Studenten in Freiburg, am 15. Juni Lager und Arbeitsstätten im Schwarzwald, eine englische Studienkommission aus 16 Personen besuchte am 17. Juni Lager und Arbeitsstätten in der Gegend von Hildesheim und 17 holländische Angehörige der Universität Utrecht am 19. Juni Lager im Bergischen Land. Am 17. Juli haben 15 englische Studenten Lager und Arbeitsstätten in Franken und 33 Amerikaner am 27. Juli Arbeitsstätten und Lager im bayerischen Oberland. Die großen Kommissionen, die in Deutschland weilten, wie z. B. die überamerikanischen Journalisten, die britischen Frontsoldaten, die Führer der britischen Studentenschaft usw., haben alle Gelegenheit gehabt, Arbeitslager und Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes zu sehen.

Es hat auch eine ganze Reihe sehr maßgebender, führender Persönlichkeiten bezw. Beauftragte ihrer Staaten Gelegenheit genommen, sich durch den Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes des Reichsarbeitsführers unterrichten zu lassen, der nie verabsäumt hat, solche amtlichen Vertreter auch in Lager und Arbeitsstätten zu führen; so haben erst in den letzten Tagen Beauftragte Italiens Gelegenheit gehabt, sich zu informieren, und es ist ihnen in weitestgehendem Maße entgegengekommen worden.

Freiballon in Niederbayern abgestürzt

Ein Todesopfer.

Regensburg. Ein Freiballon, der über Abensberg flog, am Sonntag mittag gestürzt wurde, stürzte wenige Minuten später ab. Die Bevölkerung sah, wie der Ballon plötzlich zu Boden gedrückt wurde. Die Insassen wollten noch etwas Ballast abwerfen, in demselben Augenblick wurde jedoch der Ballon von einem Windstoß niedergeworfen. Von den vier Insassen wurde, wie die Bayerische Ostmark berichtet, eine Person so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Die übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

35 Tote bei der Explosion in Norditalien

MN Mailand, 30. Juli. Nach einer Meldung der Agentur Stefani beläuft sich die Zahl der bei dem Explosionsunglück in der Sprengstofffabrik in Laino ums Leben gekommenen Arbeiter auf 35. Die Beilegung hat am Montag in Gegenwart von Vertretern der Behörden stattgefunden und gestaltete sich zu einer erhebenden Trauerfeierlichkeit.

Kommunisten stürmen ein Kaffeehaus

MN Amsterdam, 30. Juli. Die Nationalsozialistische Niederländische Arbeiterpartei veranstaltete in der Oriskant Berg en Dal bei Nymwegen einen „Landtag“, zu dem etwa 2500 bis 3000 Mitglieder erschienen waren. Dabei sind in Nymwegen Tagungsteilnehmer von Maristen in überlaster Weise angegriffen und mißhandelt worden.

Betroffen wurden hauptsächlich in Westdeutschland ansässige Holländer, von denen etwa tausend mit einem Sonderdampfer nach Nymwegen gekommen waren. Eine etwa zehn Mann starke Gruppe wurde in der Stadt von einer großen Anzahl Kommunisten überfallen. Die Angegriffenen waren gezwungen, sich in ein Kaffeehaus zurückzuziehen. Im Innern kam es zu einem erbitterten Handgemenge. Zahlreiche Leute wurden verletzt. In kurzer Zeit hatten die Angreifer das Café in ein Chaos verwandelt. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere kommunistische Rädelsführer fest. Die Polizei ging schließlich, unterstützt von Motorfahrzeugen, im Sturm auf gegen die Menge vor, wobei von Säbeln und Gummiknüppeln stark Gebrauch gemacht wurde. Die Zusammenkunft in Berg en Dal, wo sich die Nationalsozialisten auf einem großen, ummauerten Platz versammelten, verlief ohne Störungen. Den Höhepunkt der Kundgebungen bildeten Ansprachen des Parteiführers Major Kruit und mehrerer Unterführer.

Graf Ludner ohne Schiff!

Seine „Mopelia“ durch Feuer zerstört

Bremerhaven. Graf Ludners Biermischer „Mopelia“, der in Bremerhaven liegt, brannte am Sonntagmorgen fast vollständig aus. Als die Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer bereits den Maschinenraum und die Kombüse erfaßt. Um 10 Uhr vormittags gelang es endlich, den Brand auf das Achterschiff zu beschränken. Das Feuer wütete aber im Maschinenraum mit unverminderter Heftigkeit weiter. Gegen 10 Uhr 30 janz die „Mopelia“. In den eigentlichen Brandherd, den Maschinenraum, drangen die Fluten aber nicht ein, so daß das Feuer auch noch von oben bekämpft werden mußte. Erst mittags gegen 12 Uhr war der Brand gelöscht. Inzwischen sah das Schiff völlig auf Grund.

Die „Mopelia“ ist voraussichtlich vollkommen verloren, was umso schmerzlicher ist, als sie erst im vergangenen Herbst neu ausgerüstet worden ist. Der Brand wird auf einen Defekt der elektrischen Anlage zurückzuführen sein.

Graf Ludner unternahm mit dem 2500 Tonnen großen, aus Holz gebauten Schiff, dem er den Namen „Waterland“ gab, von Bremerhaven aus Reisen nach den Vereinigten Staaten, wo er aufklärende Vorträge über Deutschland hielt.

An Bord des Schiffes befanden sich Kapitän Lauterbach, seine Familie, ferner Gräfin Ludner und ihre Schwester.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptredakteur Fritz Gaeßler (Mühl). — Adr. Anzeigen: Friedrich R. R. R. — Druck und Verlag des Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. R. — D. N. VI. 35. über 9400.

Unausgefordert eingelangte Correspondenzen werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit in Prells R. 3. 3. 3. 3.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute nachm. 18½ Uhr, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau
Maria Lisette Kreuseler
geb. Stumms

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Peter Kreuseler, Kinder
und Anverwandte.

Neuß, den 27. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Juli 1935, morgens 11 Uhr vom Trauerhause Kurstr. 19 aus statt. Das feierliche Seelenamt findet am gleichen Tage, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige

Gott der Herr berief heute abend ganz plötzlich, doch wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel unseren lieben, guten Vater, Schwieger- vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Josef Pinggen

im Alter von nahezu 88 Jahren durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Gretchen Meyers geb. Pinggen Karl Meyers
Frau Franz Pinggen, Maria geb. Forsbach
Agnes Kremer geb. Pinggen Wilh. Kremer
und Enkelkinder

Vettenhof b. Köln-Bocklemünd, Klarahof bei Sin-
dorf, Hermeshof b. Rommerskirchen,
den 27. Juli 1935.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 31. Juli, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des West-
friedhofes Köln-Bocklemünd; die feierlichen Exe-
quien werden gehalten Donnerstag, den 1. August,
morgens 9½ Uhr in der Pfarrkirche Rommerskirchen.
Von Beileidsbesuchen bitte höflichst Abstand neh-
men zu wollen.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Herrn hat es in seinem Ratschlusse
gefallen, heute morgen meinen lieben, guten
Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel,
den wohlachtbaren Herrn

Wilhelm Massen

nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, versehen mit den Heilmitteln der
röm.-kath. Kirche, im Alter von 72 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für den Versorbenen
bittet:

Die Familie.

Norf und Frimmersdorf, den 28. Juli 1935.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
31. Juli 1935, morgens 9 Uhr; anschließend die
feierlichen Exequien in der Kirche zu Norf.

Wir zeigen hocheifrig die glück-
liche Geburt unseres dritten Kindes
an
Leo Berger und Frau Cläre
geb. Verfürth
Neuß, 28. Juli 1935

STATT KARTEN

Lotte Kaschel
Hans Heynen

Verlobte

Breslau

Neuß

Längen

und Weiten Ihrer
Schuhe u. Garantie
Schuhmacher
Beder,
Neuß, Gertr. 15.

Gebrauchte
Nähmaschine
und
Waschmasch.

zu verkaufen.
Peter Bremer,
Südstr. 27,
Düsselborfer Str. 27.

Das Waschen und Bügeln

Ihrer Sommerkleider, Blusen und
Leinen-Jackenkleider übernimmt bei
kürzester Lieferzeit (1 bis 2 Tage), der

Wäscherei-Musterbetrieb

CARL HEYDEN

Dauerwellen

Vollkommen gefahrlose Kleinspannung —
Keine schweren Heizkörper am Kopf —
Angenehme Behandlung — Preis ohne
sonstige Nebenkosten — 50 Prozent Zeit-
ersparnis — Keine lästige Hitze . . . RM
650

Salon Scheurenberg

Neuß Münsterplatz 4-6 Ruf 3649



Für Trauerfälle
finden Sie Kleidung bei
Rud. van Endert

Sonderanfertigungen und
Auswahlendungen werden
schnellstens erledigt.

Möbel
billig!!
Schlafzimmer
v. 245—350 RM.
Küchen
v. 95—150 RM.
Bücher-, Spiel-
u. Herrenschränke
v. 135—190 RM.
200 Zimmer
Auswahl !!
**Möbel-
Krüdel**
Hermannplatz 11

Möbel
von
Trösser
billig, u. besser
kocht elegante
Schlaf-
zimmer **295,-**
Küche **135,-**
Oberstr. 73-75.

Für Ihre
Trauerkleidung
finden Sie in unserem
Haus eine reichhaltige
Auswahl.
Änderungen werden
schnellstens ange-
fügt. — Auswahl-
endung ins Haus bereit-
willigst.
ALSBERG
Ruf 6381

Möbel
von
Trösser
billig, u. besser
kocht elegante
Schlaf-
zimmer **295,-**
Küche **135,-**
Oberstr. 73-75.

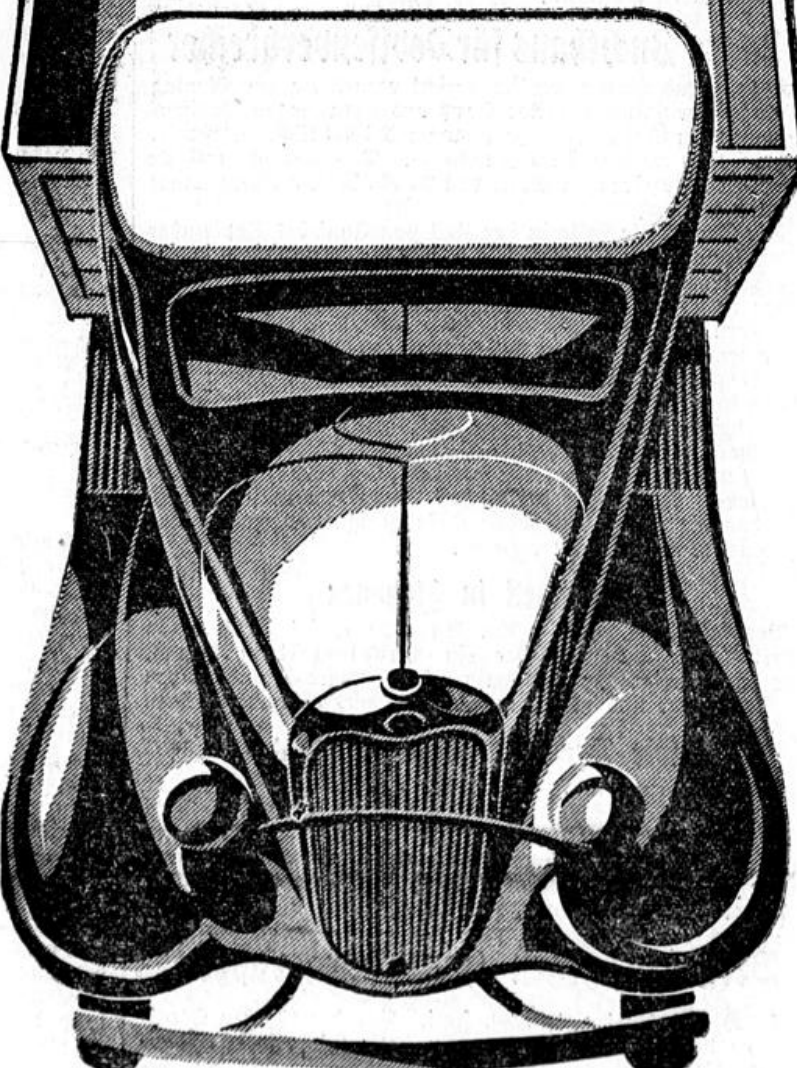
Eine

Probefahrt

überzeugt mehr

als

100 Argumente



Das steht unzweifelhaft fest, was man selbst erlebt beeindruckt
natürlich mehr, als das, was nur erzählt wird! . . . Die Sache ist
sehr einfach: lassen Sie sich vom nächsten FORD-Händler
doch gleich einmal einen FORD-Lastwagen vorführen, um sich
mit eigenen Augen zu überzeugen, wie leistungsfähig, preiswert
und wirtschaftlich so ein FORD ist — mit seinem unverwundlichen
FORD-Motor — der anerkannten FORD-Querfederung und
der auf höchste Beanspruchung zugeschnittenen Konstruktion und
Material-Qualität! — Hunderttausende von FORD-Lastwagen-
Besitzern schwören auf ihren unverwundlichen Transport-
heifer . . . und auch Sie werden genau so zufrieden sein!



FORD-MOTOR-COMPANY AG • KÖLN

Autorisierter Ford-Händler

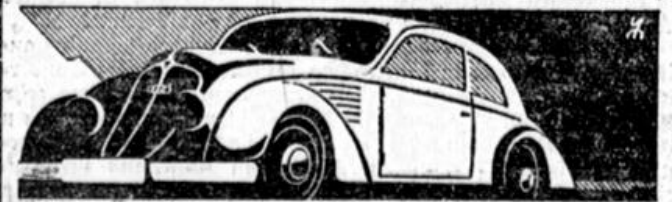
Ford-Jaeger

Neuss Haus Hammtor Ruf 3911

Besuchen Sie die

FORD-SONDERSCHAU

am Samstag, 3. August, in Neuß, Haus Hammtor



DKW SCHWEBEKLASSE

Der überlegen leistungsfähige Wagen
mit ungewöhnlicher Raumfülle u. Fahr-
bequemlichkeit

Jetzt
nur noch Mark **2990**

FABRIKVERTRETUNG

AUTO-KLUTH - NEUSS

Haus Hammtor Ruf 4662/53 Fahrzeugbau

Ausstellung: Berghheimer Str. Ecke Weingerstr.

LINOLEUM - BALATUM

Liefert, verlegt, repariert

GUST. WOLFF

Sarglager

Herm. Hüser

Neuß, Jülicher Landstr. 53, Ruf 4173

Große Auswahl in

Särgen aller Art.

Lieferung v. Trauer-Dekorationen.

Zeitgemäße Preise.

Beerdigungs-Institut

E. Schorn vorm. Kuller

Neuß, Böttger Str. 57, Tel. 5597

Sehr große Auswahl, billige Preise.

Ganz besonders preiswerte massive

Eichen-Särge. Eigene Anfertigung.

Zimmerdekorationen - Überführ.

Herold's

Farben u. Tapeten

sind gut und preiswert

Gegr. 1870 NEUSS Michaelstr. 9

Zu jedem frischen Gemüse

Hammelfleisch

aus der Metzgerei

G. Damp

Markt 15 Ruf 4214

Fett per Pfd 40 S., Köpfe, Geflüge,

Leber billig.